ed.
7

Neue

Wasserheilkunde

mit besonderer Berücksichtigung

der

Wasserheilanstalt zu Cronthal.

von

Dr. Kuster,

Herzoglich Nassauischem Medicinalrath.

Digitized by Google

Ueber

Wasserheilkunde

mit besonderer Berücksichtigung

der

Wasserheilanstalt zu Cronthal.

Von

Dr. Küster,

Herzoglich Nassauischem Medicinalrath.

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1841.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Zu der Herausgabe dieser kleinen Broschüre wurde ich durch die vielen seit Eröffnung der Wasserheilanstalt in Cronthal an mich gerichteten Anfragen veranlaßt, deren ausführliche Beantwortung, wie sie der hülfsbedürftige Kranke wünscht und bedarf, in jedem einzelnen Falle ganz unmöglich ist. Als nächsten Zweck müßte ich daher eine Belehrung der Kranken vor Augen haben, welche die hiesige Anstalt besuchen wollen.

Ob ich zugleich einen entferntern Zweck, auch Andern nützlich zu sein, erreiche, lasse ich dahin gestellt sein; doch glaube ich, daß die Ultra-Wasserfreunde manche Veranlassung finden werden, zu ihrem eigenen Besten ihre übersanguinischen Hoffnungen etwas zu beschränken, und daß ihre Gegner sich überzeugen können, daß die Wasserheilkunde einen zu festen Boden hat, um sie mit Redensarten von Modethorheit und dergleichen abfertigen zu können.

Digitized by Google

Die andern hiesigen Heilanstalten, welche ich in der kleinen Broschüre: „Kurze Nachricht über die Gas-Mineralwasser-Kräutersaft- und Molkenkur-Anstalten zu Cronthal," Frankfurt bei S. Schmerber, 1839 — beschrieben habe, erleiden durch die Errichtung der Wasserheilanstalt keine weitere Veränderung, als daß sie sich gegenseitig ergänzen. Durch die Vereinigung dieser verschiedenen so wichtigen Heilanstalten biethet Cronthal einen Grad von Vollständigkeit dar, den man an keinem andern Kurorte findet.

Cronthal, im Februar 1841.

Dr. **Küster.**

Digitized by Google

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Seite

Ueber Wasserheilkunde im Allgemeinen . . 7
Vorurtheile für und wider 10
Theorie und die ihr entsprechende Kurmethode . . 14
Krankheiten 16
I. Schärfen 21
1. Syphilitische und Merkurial-Krankheiten . 21
2. Gicht 22
3. Flechten 22
4. Skrofeln 23
II. Allgemeine Muskelschwäche 24
III. Veränderte Hautthätigkeit 26
IV. Kongestionen, Stockungen 28
V. Nervenleiden 29
VI. Oertliche Krankheiten 31
Gegenanzeigen 32

Zweite Abtheilung.

Die Wasserheilanstalt zu Cronthal . . . 34
I. Allgemeine Verhältnisse 34
Oertlichkeit 35
Einrichtung 35
Vollbäder 36
Douchen 36
Regenbäder 38

Digitized by Google

Seite

II. Kurmethode in Cronthal 39

Allgemeine Uebersicht 40

A. Diät 42

B. Das Wassertrinken 45

C. Das Schwitzen 49

D. Die Bäder 55

E. Oertliche Anwendung des Wassers 59

F. Die Krisen 60

G. Anwendung von Arzneimitteln 62

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Ueber Waſſerheilkunde im Allgemeinen.

Die Prießnitz'ſche Behandlungsart der Kranken, welche unter dem Namen der Kaltwaſſerkuren bekannt geworden iſt, wird noch von Vielen als eine Revolution in der Medicin betrachtet. In der aufgeregten Zeit, deren Kind ſie iſt, fand die neue Lehre viele Jünger, die berauſcht vom heiligen Waſſer-Glauben mit unüberlegter Keckheit die bisherige Ordnung der Dinge angriffen, die Medicin, wie ſie bisher betrieben wurde, für einen veralteten, ſchädlichen Wuſt erklärten, der als überflüſſig und ſchädlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müſſe. Dieſen unüberlegten rohen thörichten Begriffen ſtellte ſich eine legitimiſtiſche Armee entgegen, gebildet aus den Reihen der Aerzte, und aus dem erbitterten Kampfe ging eine Fluth von Aufſätzen in politiſchen und literariſchen Tagblättern, und von Flug-Schriften und Schriftchen hervor, wie kaum die — hoffentlich für immer verſchollene — Cholera und die Cöllner Wirren hervorgerufen haben.

Ich habe nicht die Abſicht, in dieſem erbitterten Kampfe Parthei zu nehmen; ich betrachte die Hydriatik — ſo nennt man jetzt die Behandlungsart der Kranken mit Waſſer nach Prießnitz's Methode, aber ungenau, da der

Digitized by Google

Sinn des Wortes offenbar auch die übrigen Brunnen- und Badekuren einschließt — als ein politisches Factum, und es kommt, wie mir es scheint, nur darauf an, zu untersuchen, ob sie förmlich anzuerkennen und in den Bund der längstbestehenden medicinischen Mächte als neues Glied aufzunehmen, oder ob sie zu isoliren, oder auf Tod und Leben fernerhin zu bekämpfen sei.

Ich halte mich für berechtigt, die Hydriatik als ein Factum anzuerkennen, da eine große Zahl von Kranken, und unter diesen mehrere, die nach dem bisherigen Standpuncte der Kunst für unheilbar gehalten wurden, durch die neue Behandlungsart genesen sind, da der Glaube an diese neue Kurmethode täglich neuen Boden gewinnt, und da ihm in den s. g. Kaltwasserheilanstalten fast täglich neue Altäre errichtet werden; und die Anerkennung kann ihr weder wegen der Schwächen der jungen Macht, noch wegen der Unregelmäßigkeiten ihrer Partheigänger versagt werden; denn jene werden sich mit der Zeit heben, und diese von selbst aufhören, wenn der unnütze Kampf beendigt ist. Soll dieser Zweck erreicht werden, so ist es vor allen Dingen nöthig, alle zur Sache selbst nicht gehörigen Streitpuncte zu entfernen, die wesentlichen aber genau zu beleuchten, partheilos zu prüfen, und ich will mich diesem Versuche unterziehen, auf die Gefahr hin, daß die Vorkämpfer beider Partheien ihre Waffen für einige Zeit vereinigen, um mich im Juste milieu zu bekämpfen.

Die von einer wahren Berserkerwuth befallenen Wasserfreunde befinden sich in dem Wahne, die Hydriatik mache alle Aerzte überflüssig, man könne Entzündungen und Nervenfieber, Durchfall und Verstopfung, Cholera und Augen-Entzündungen, selbst Dummkoller und Verschlag mit

Digitized by Google

Nichts leichter, ſchneller, und vollkommener kuriren, als mit Waſſer *). Daher müßten, ihrer Meinung nach, die Aerzte und Apotheker für ihre Exiſtenz kämpfen, indem in Zukunft Niemand ſo thöricht ſein würde, für ärztliche Hülfe und übelſchmeckende Arznei ſein ſchweres Geld auszugeben, da man alle Krankheiten mit dem Waſſer, wie es jeder Brunnen darbiethe, ganz einfach und ohne alle Koſten ſelbſt kuriren könne. Verhielte ſich die Sache ſo, ſo müßte ſich ein großes Heer freiwilliger Bundesgenoſſen unter den Fahnen der Aerzte und Apotheker verſammeln; denn das Intereſſe der Wein- und Kolonialwaaren-Händler, der Wein- und Kaffee-Wirthe, der Wein-Produzenten und Plantagenbeſitzer würde gleichmäßig berührt; nicht weniger auch das Intereſſe der Staaten in Beziehung auf die Finanzen, denn die Zollabgaben für fremde Weine, Gewürze, Kaffee ꝛc. würde ganz wegfallen, und England wie China müßten bei einer ſolchen Sachlage ſchnell Frieden machen, um gemeinſchaftlich gegen das Thee- und Opium-Verbot zu kämpfen.

Aber der Wahn iſt thöricht; denn Waſſer thut es freilich nicht überall, und nicht immer. Wir wollen von einer jeden wiſſenſchaftlichen Unterſuchung hier abſtrahiren, und die Beweiſe aus dem gewöhnlichen Leben nehmen. Selbſt da, wo im Privatleben eine Waſſerkur zweckmäßig und anwendbar iſt, iſt ſie doch gar nicht ſo einfach, noch weniger ſo wohlfeil, als man glauben machen möchte. Wenn es keine Aerzte im jetzigen Sinne des Wortes mehr geben ſollte, ſo würden ſich doch eine Menge Waſſerärzte

*) M. ſ. C. Munde Beſchreibung der Gräfenberger Waſſerheilanſtalt. Leipzig 1839. A. Frohberger. S. XVIII.

Digitized by Google

ausbilden, denn nicht Jedermann ist ein geborner Prießnitz, und diese bedürfen zu dem Wasser, welches sie trinken, auch Brod und Fleisch. Das Einpacken in die wollenen Decken, das Frottiren ꝛc. sind ganz einfache Verrichtungen, aber sie müssen durch Uebung erlernt werden, und nicht ein Jeder hat Zeit, Gelegenheit und Geschick dazu; die Apothekerrechnung fiele dann freilich weg, aber die Rechnung für den Wärter würde sie ersetzen.

Wer da glaubt, mit Wasser könne man alle Krankheiten heilen, der gehe, um andre minder berühmte Anstalten hier ganz aus dem Spiele zu lassen, nach Gräfenberg, und sehe zu, ob Prießnitz alle Kranken, welche sich melden, aufnimmt, und ob alle Aufgenommenen geheilt werden. Prießnitz versagt die Aufnahme Vielen nicht deshalb, weil es an Platz fehlt, oder weil er eine größere Zahl nicht übersehen kann, sondern weil sich viele Krankheiten für seine Behandlungsart nicht eignen, und es werden Kranke ungeheilt entlassen, weil nicht jedes Mittel, selbst in den geeigneten Fällen, den erwarteten Erfolg hat. Diese Beschränkung kann der Hydriatik gar nicht zum Vorwurf gereichen, denn sie ist ein allen menschlichen Einrichtungen gemeinschaftliches Gebrechen; aber sie zeigt zur Genüge das Thörichte der dem Wasser beigelegten Universal-Wirksamkeit.

Eben so irrig, als diese Ansicht der in dem Irrgarten der Wasserliebe umhertaumelnden Cavaliere ist die Behauptung ihrer Gegner, daß die ganze Hydriatik nichts sei, als eine grobe Charlatanerie, die in einer Modethorheit ihre Stütze findend, mit dieser fallen werde, und wahrscheinlich schon nach einem Decennium vergessen sei; oder daß es Pferdekuren wären, und daß sich Jeder glück-

Digitized by Google

lich preisen müsse, der sie überstehe, ohne den Rest seiner Gesundheit, oder gar das Leben einzubüßen. Durch eine solche Behauptung wird nicht nur das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, sondern auch selbst das Gefäß noch hinter drein geworfen. Solche Gegner lassen sich nicht auf Gründe ein; ihnen sind alle Waffen gut, wenn sie nur Lärm oder Dampf machen, und die Augen verblenden; am liebsten stellen sie ein grausenhaftes Bild auf, um die Schwachen abzuschrecken, oder sie malen eine Carricatur, und denken, wer die Lacher auf seiner Seite hat, der hat gewonnen.

Solche Gegner, die keine Gründe haben, lassen sich auch nicht mit Gründen widerlegen; es wäre auch verlorne Mühe; man hat nichts weiter nöthig, als den Popanz in der Nähe zu betrachten, ihm die Bockslarve abzuziehen, und den Strohkopf zu erkennen. Achtbar sind die Gegner, welche mit den Waffen der Wissenschaft und Erfahrung in den Kampf treten. Eine gelehrte Untersuchung und Beantwortung der rein wissenschaftlichen Einwürfe würde für die Leser dieser Blätter kein Interesse haben; ich beschränke mich deshalb auf die Beleuchtung der Einwürfe, welche man von Seiten der Erfahrung der Hydriatik entgegensetzen zu müssen glaubt. Seit länger als tausend Jahren, sagt Dr. A., steht die Erfahrung fest, daß eine plötzliche Abkühlung nach einer großen Erhitzung lebensgefährlich ist, und beweisende Beispiele sind in Ueberfülle bei der Hand. Hat nicht den Herrn B. der Schlag gerührt, als er von der Arbeit erhitzt, aus seinem warmen Comptoir in übergroßer Eile in den Keller lief? Ist nicht der blühende, jugendlich kräftige C. kontract von dem Augenblicke an, als er, erhitzt vom

Digitized by Google

Tanze, fortlief, um den Arzt zu holen, als er Fräulein D. zusammensinken sah, nachdem sie kaum ein Glas Limonade zur Abkühlung getrunken hatte? Und welches war das Schicksal dieser junonischen Gestalt? Kämpfte sie nicht wochenlang mit dem Tode, um ihm nach jahrelangen Leiden dennoch zu unterliegen? Haben Sie Herrn E. vergessen, der seit 10 Jahren zwanzigmal vom Podagra befallen, jedesmal durch die Hülfe meines berühmten Herrn Collegen F. wieder hergestellt wurde, bis er durch die Lobpreisungen der Wasserkuren um den Verstand gebracht, die Schmerzen im Fuße durch ein kleines nasses Läppchen zu mildern suchte, und das Podagra in den Unterleib trieb, und Frau und Kinder in der Verzweiflung zurückließ? Im vollen Schweiß in das Wasser zu gehen, wollen wir den Russen überlassen! Wir sind, Gott sei Dank, keine Russen; wir haben ein andres Klima, eine andre Lebensweise, eine andre Konstitution, und wollen kuriren und uns kuriren lassen, wie es bisher im Lande Sitte war, und wenn es dem schlesischen Bauer gelungen ist, durch seine Pferdekuren den Einen oder den Andern zu kuriren, so wissen wir doch nicht, wie es den angeblich Geheilten hinterher gegangen ist; ob nicht den Einen schon längst der Schlag gerührt hat, und ob nicht der Andre statt der Gicht in den Füßen jetzt Wasser in der Brust hat ꝛc. Von Denen aber, die gar nicht wieder gekommen sind, schweigt die Geschichte ganz Und nun gar noch diese korrupten örtlichen Mittel! Da will Frau von G. nach Gräfenberg wegen ein Paar Hämorrhoidalknoten, die doch jedesmal vergehen, wenn sie nur Blutigel ansetzt, und ein Paar Tage ruhig im Bette bleibt, da will sie ihren s. v. P... ins kalte Wasser setzen, und bekommt

Digitized by Google

doch den Schnupfen, wenn sie nur Regen sieht; und der alte J., den ich vergeblich nach Karls-Bad und Kissingen, nach Wiesbaden und Aachen schickte, will sich in Boppart eine neue Leber holen, und ein halbes Jahr lang nasse Tücher auf den Leib schlagen! Er konnte den ganzen Winter den Rheumatismus nicht los werden, als er im vorigen Winter auf der Jagd in einen Graben getreten, und den einen Schuh gefüllt hatte, obgleich er sich auf der Stelle nach Haus fahren ließ! Wer allen Vernunftgründen zum Trotz in sein Verderben rennen will, der mag es thun, aber durch meine Einwilligung zu solch einer Kur will ich mein Gewissen nicht belasten.

Ein solches Raisonnement, welches den Ansichten vieler Aerzte entspricht, scheint ganz natürlich und sehr überzeugend, und doch wieviel läßt sich nicht dagegen einwenden! — Wir wollen die Wahrheit der oben angegebenen Facta zugeben, müssen aber doch das nähere Verhältniß derselben genauer untersuchen. Dann ist es bei Herrn B. noch die Frage, ob der Wechsel der Temperatur, oder ein heftiger Aerger bald nach einer reichlichen Mahlzeit bei dem an Kongestionen leidenden Manne den Schlagfluß bewirkte. Bei Herrn C. ist es ein sehr großer Unterschied, ob er im Schweiß einige Minuten in kaltes Wasser tauchte, dann abgetrocknet und frottirt wurde, oder ob er im Ballanzuge eine Viertelstunde weit lief, dann 5 Minuten vor dem Hause des Doctors, dann so lange in dessen ungeheiztem Zimmer wartete, bis jener angekleidet war, mit demselben zurückfuhr, und die erstarrten Glieder mit Champagner und Punsch zu erwärmen suchte. So dürfte eine genaue Beleuchtung alle jene Beispiele in einem ganz andern Lichte erscheinen lassen! Wir wollen

Digitized by Google

sie aber gelten lassen, wie sie dastehen; aber selbst da beweisen sie gar nichts gegen die Hydriatik.

Um die Leser in den Stand zu setzen, diese Ueberzeugung zu gewinnen, ist es nöthig, einen kurzen Abriß der Theorie der Wasserheilkunde zu geben.

Schon den Aerzten früherer Jahrhunderte war es bekannt, daß die Säfte des menschlichen Körpers allerlei schädlichen Einflüssen unterworfen sind, durch welche Krankheiten erzeugt werden; um diese zu heben, müsse man die verderbten Säfte fortschaffen, und durch neue, gesunde ersetzen. Diese Lehre wurde später weiter ausgebildet, und war unter dem Namen der Humoralpathologie das lange Zeit in der Medicin herrschende System, dem die vorzüglichsten Aerzte aller Nationen anhingen. Nachdem man eingesehen hatte, daß Krankheiten auch aus andern Ursachen entstehen, verlor jenes System seine allgemeine Bedeutung, und es wurde in die ihm gebührenden Schranken zurückgeführt.

Die Anhänger der Wasserheilkunde haben dieses System angenommen, da in der That viele Krankheiten durch eine Verderbniß der Säfte entstehen, und auch andre, welche einen ganz andern Ursprung haben, doch durch dieselbe Behandlung geheilt werden, wie wir weiter unten sehen werden.

Wo also die Säfte verderbt sind, müssen sie fortgeschafft und durch neue gesunde ersetzt werden: dabei ist es aber auch zugleich nothwendig, daß der Körper so gestärkt wird, daß er im Stande ist, fortwährend gesunde Säfte zu erzeugen, weil sonst die alte Krankheit bald wieder einreißen würde.

Die Haut ist vorzüglich geeignet, krankhafte Säfte,

Digitized by Google

welche durch den ganzen Körper verbreitet sind, auszuscheiden, und deshalb sind auch in den fieberhaften Krankheiten die kritischen Schweiße gewöhnlich die Bedingung zur Genesung.

Man glaubt nun nach der Analogie schließen zu können, daß diese schlechten Säfte oft festsitzen, zäh sind, und, um zum Ausscheiden tauglich zu werden, aufgelöst und verdünnt werden müssen. Jedermann weiß aber, daß das Wasser das beste Auflösungsmittel ist; zugleich wird es sehr schnell von den Gefäßen des Verdauungskanals aufgesogen, und tritt so schnell in die Säftemasse ein. Deshalb schreibt die Hydriatik vor, recht vieles Wasser zu trinken, und zwar so viel, als die Verdauungsorgane aufzunehmen vermögen.

Die verdünnten aufgelösten Säfte müssen aus dem Körper fortgeschafft werden, und dazu ist, wie wir eben gesagt haben, die Haut vorzüglich geeignet. — Aber nicht jeder Schweiß hilft; das sieht man schon daraus, daß selbst nach reichlichem Schwitzen nicht jeder Rothlauf verschwindet; der Schweiß muß allgemein über dem ganzen Körper verbreitet sein; er darf durch keine erhitzenden Mittel weder von Außen noch von Innen erzeugt werden, denn dadurch gerathen die feinen Gefäße in eine Aufregung, in eine krampfhafte Spannung; es erfolgt zwar Schweiß, aber entweder kein allgemeiner, oder kein wohlthätiger, erleichternder. Prießnitz hat, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, ein sehr einfaches, naheliegendes Mittel in Anwendung gebracht, welches, wie alle seine übrigen Mittel, den Beweis liefert, mit welcher feinen Beobachtung er begabt ist. Die Kranken werden völlig entkleidet in eine große wollne Decke fest eingewickelt, und

Digitized by Google

dann mit Federbetten noch weiter bedeckt. Durch die Wolle wird die Haut gelinde gereizt, und dadurch ihre Thätigkeit vermehrt; Wärme strömt fortwährend vom Körper aus, und erwärmt die Luft, welche sich zwischen dem Körper und der wollnen Decke befindet, und durch letztere, als einen schlechten Wärmeleiter, nicht entweichen kann; durch diese warme Luft wird die Thätigkeit der Haut abermals vermehrt, es entsteht ein vermehrter Andrang der Säfte nach derselben, und die Entleerung derselben erfolgt durch Schweiß, der oft so reichlich fließt, daß er in Gefäßen aufgesammelt werden muß.

Die Haut würde aber bald erschlaffen, zur fernern Thätigkeit unfähig werden und eine Erschlaffung des ganzen Körpers zur Folge haben, wie dies Jedermann nach einem gewöhnlichen starken und anhaltenden Schweiße empfindet, wenn sie nicht hinterher gestärkt würde. Zu dieser Stärkung dienen die kalten Bäder, welche unmittelbar auf den Schweiß folgen, so lange die Haut noch in voller Thätigkeit ist. Hierin scheint nun aber die große Gefahr zu liegen, da die Folgen einer plötzlichen Erkältung nach einer großen Erhitzung allgemein bekannt sind. Hier aber ist ein ganz verschiedenes Sachverhältniß, das man genau kennen muß, um die völlige Gefahrlosigkeit einzusehen. Es ist oben schon angegeben worden, daß der Schweiß nicht durch erhitzende Mittel bewirkt werden darf; namentlich darf auch die Thätigkeit der Lungen nicht vermehrt werden, weil sonst der ganze Körper erhitzt wird, während hier die Wirkung auf die Oberfläche, auf die Haut beschränkt wird. Wie beim Schweiß die Hitze, so muß auch beim Bad die Kälte auf die Haut beschränkt bleiben. So schwer es scheint, dies Verhältniß richtig

Digitized by Google

und sicher zu bestimmen, so leicht ist es doch in der That. Auf der einen Seite steht der Arzt, den seine Beobachtung und Erfahrung, von der andern Seite der Kranke, den sein Gefühl leitet. Die Abkühlung muß schnell und gleichmäßig über den ganzen Körper erfolgen; darum muß das Bad hinreichend groß und tief sein, so daß der Kranke bequem untertauchen kann, um auch den Kopf abzukühlen; sie darf nur so lange fortgesetzt werden, als die Wirkung auf die Haut beschränkt bleibt. Durch das schnelle Abtrocknen und das damit verbundene Frottiren kehrt die Wärme augenblicklich in die Haut zurück, und durch eine mäßige Bewegung unmittelbar nach dem Bade wird das Ausströmen der Wärme aus dem Innern des Körpers nach der Oberfläche noch mehr befördert.

Würde man das Bad so lange fortsetzen, daß die ganze Lebensthätigkeit der Haut unterdrückt, die Wirkung der Kälte auf die innern Gebilde des Körpers fortgepflanzt würde, dann könnte sich das nöthige Gleichgewicht gar nicht, oder nicht schnell genug wieder herstellen, und dann erst treten die gewöhnlichen Folgen einer Erkältung ein.

Wie lange der Schweiß unterhalten, und wie lange das Bad fortgesetzt werden muß, hängt von der jedesmaligen Bestimmung des Arztes ab.

Einen andern sehr wesentlichen Theil der Kur macht die Diät aus. Wird die Säftemasse durch einen fortwährenden Genuß erhitzender Getränke gereizt, werden durch scharfe, unverdauliche Speisen schädliche Stoffe in den Körper gebracht, die in die Säftemasse übergehen, so kann die Kur eben so wenig gedeihen, als wenn es an der, zur Ersetzung der durch Schweiß ausgeführten Säfte nöthigen Nahrung fehlt. Daher müssen alle Getränke

Digitized by Google

mild, leichtverdaulich, kräftig sein, damit gesunde Säfte in hinreichender Menge erzeugt werden können.

Eben so nothwendig als die Vorsorge für den Magen ist auch die für die Lungen; diese müssen eine reine gesunde Bergluft einathmen, die nicht durch das Zusammenwohnen vieler Menschen auf einem engen Raume konsumirt, und durch Ausdünstung derselben verdorben ist. Dabei muß gleichzeitig der Körper so viel als möglich in einer gleichmäßigen, den Kräften desselben angemessenen Thätigkeit gehalten werden, weil das Leben nur durch Bewegung und Thätigkeit bedingt ist.

Wenn auf diese Weise der Zweck der Kur, die im Körper enthaltenen Schärfen aufzulösen und fortzuschaffen, nothwendig erreicht werden muß, so darf nicht übersehen werden, daß damit auch gleichzeitig eine andre Wirkung hervorgebracht wird, welche für die Gesundheit von der größten Wichtigkeit ist, nämlich die Stärkung der Haut. Diese spielt bei den meisten Krankheiten eine höchst wichtige Rolle, und ihre Temperatur, Farbe und Consistenz wird bei den meisten Krankheiten mehr oder weniger verändert, oder ihre gestörte Thätigkeit ist die Ursache vieler Krankheiten, obgleich die Symptome derselben oft in ganz andern Organen sichtbar werden. Ferner zeigt sich die Wichtigkeit dieses Organes in den Krisen, von welchen später unten die Rede sein wird, und die einen so wichtigen Einfluß haben, daß man die Haut für das wichtigste Organ sowohl bei der Entstehung der Krankheiten, als bei ihrer Heilung halten muß.

Ferner ist auch die Wirkung der Kur auf die festen Theile des Körpers von der größten Wichtigkeit. Es ist oben schon angegeben, daß die Fortschaffung der schäd-

Digitized by Google

lichen Säfte nur den Anfang der Kur ausmacht, daß die Gesundheit nur hergestellt und erhalten werden kann, wenn fortwährend gesunde Säfte erzeugt werden, und diese Producenten sind die festen Theile. Auf diese wirkt aber die Ausscheidung der Schädlichkeiten, die regelmäßige Thätigkeit der Haut, die zweckmäßige Diät, die gesunde Luft, und die angemessene Bewegung des ganzen Körpers. Wo daher Mangel an Ton und Lebenskraft in der ganzen Maschine, oder nur in einzelnen Theilen vorhanden ist, und Störungen verursacht, welche unter der Form von Stockungen erscheinen, und bald mehr auf das Blutgefäß- bald mehr auf das Nervensystem wirken, ist die Kur heilsam, ohne daß gerade Schärfen fortzuschaffen sind, indem durch dieselbe das Gleichgewicht im ganzen Körper wie unter den einzelnen Theilen hergestellt und erhalten wird.

Gegen Leiden einzelner Organe kommen neben der oben beschriebenen allgemeinen Kur noch örtliche Mittel in Anwendung. Zu den wichtigsten gehören die Douchen, welche aber auch bei den übrigen Badekuren häufig in Anwendung kommen, und als allgemein bekannt, hier übergangen werden können, da ich bei der Beschreibung der Anstalt in Cronthal noch einmal auf dieselben zurückkommen muß.

Die Sitzbäder wirken sehr verschieden, je nachdem die Art ihrer Anwendung verschieden ist. Bei einem kürzern Gebrauche von 8 — 15 Minuten, der öfters wiederholt wird, wirken sie reizend, belebend, zusammenziehend auf die, der Einwirkung des Wassers unmittelbar ausgesetzten Theile. Wird ihr Gebrauch bis zu einer halben oder ganzen Stunde, oder noch länger ausgedehnt, so wird der Zufluß des Blutes nach diesen Theilen allmählig vermehrt,

Digitized by Google

eine örtliche Kongestion erzeugt, und dadurch eine Ableitung des Blutes von entferntern Organen, Herz, Lunge, Gehirn, bewirkt.

Obgleich die Wirkung dieser Bäder sehr leicht zu erklären ist, so hat ihre Anwendung doch für einen Jeden, dem die Sache neu ist, etwas Abschreckendes, das sich aber, wie bei den Vollbädern durch den Gebrauch bald, und um so eher verliert, da die wohlthätige Wirkung sehr bald empfunden wird.

Die kalten Umschläge sind ihrer Anwendungsart nach eben so verschieden, wie die Sitzbäder. Als kühlende, entzündungswidrige Mittel, wo eine Kompresse mit kaltem Wasser angefeuchtet, leicht ausgedrückt auf den leidenden Theil gelegt, und so oft erneuert wird, als sie sich erwärmt, sind sie in der Medicin, vorzüglich aber in der Chirurgie allgemein in Anwendung, und ihre Wirkung wird bekanntlich durch Eis noch vermehrt.

Sehr verschieden ist die Wirkung, wenn die Kompresse, welche eine dem leidenden Theile angemessene Größe haben muß, möglichst stark ausgepreßt, fest angelegt, und durch ein anderes Tuch befestigt und zugleich gegen den Zutritt der Luft geschützt wird. Hier wird die Haut bei der allmähligen Verdunstung gereizt, indem die Wärme des innern Organismus nach der Oberfläche sich absetzt, und hier starke Schweiße verursacht. Es wird dabei sowohl die Thätigkeit der Nerven wie der Lymphgefäße vermehrt, und deßhalb sind diese Umschläge so überaus wirksam bei Stockungen und Verhärtungen der innern Organe. — Sie werden aber nicht bloß örtlich, sondern auch auf die ganze Oberfläche des Körpers angewendet, und sind von unschätzbarem Nutzen, wo es auf eine allge-

Digitized by Google

meine Erregung der Hautthätigkeit ankommt. Man gewöhnt sich an den örtlichen Gebrauch sehr leicht, so daß man sie ohne große Unbequemlichkeit, wenn es nöthig ist, ununterbrochen tragen kann, und nur solche Damen oder Zierlinge, denen etwa eine schlanke Taille als unentbehrliche Lebensbedingung erscheint, können Einwendungen gegen ihren Gebrauch machen. Auf jeden Fall ist ihre Anwendung weniger lästig, als anhaltende Einreibungen, lange unterhaltene Blasenpflaster, oder künstliche Geschwüre, deren Wirkung sie vollkommen ersetzen.

Die andern Arten der örtlichen Anwendungsart des kalten Wassers übergehe ich hier, da sie den beschriebenen analog sind.

Den Lesern dieser Skizze, welche sich über den Gebrauch der Wasserkuren unterrichten wollen, wird diese allgemeine Angabe der Wirkung nicht genügen; ich gebe daher im folgenden auch noch eine Uebersicht der Krankheiten, gegen welche das Wasser als ein vorzügliches, oft als einziges und sicherstes Heilmittel angewandt wird.

I. Die Krankheiten, welche durch eine Schärfe, Verderbniß, oder krankhaften Veränderung der Säfte entstehen,

sind schon oben im Allgemeinen als der geeignetste Gegenstand der Wasserkuren bezeichnet. Zu dieser Klasse sind vorzüglich zu rechnen:

1. Syphilitische und Merkurialkrankheiten.

Die unbedingten Anhänger der Hydriatik halten das Wasser für das beste Heilmittel eines jeden syphilitischen

Digitized by Google

Uebels, es mag neu oder alt sein. Ich lasse diese Behauptung in dieser Ausdehnung dahin gestellt sein, und bekenne offen, daß ich alle einfachen und neuen Ansteckungen nicht mit Wasser behandle, da mir die bisherige Behandlungsart vollkommen genügte, ich also keinen Grund habe, davon abzugehen. Komplikationen mit andern Krankheiten können aber eine Ausnahme erfordern, namentlich bei Gonorrhöen. Dahingegen hat sich diese Kurmethode bei veralteten, sekundären Leiden, über deren Ursprung kein Zweifel Statt finden konnte, namentlich bei Auftreibung der Knochen, nächtlichen Knochenschmerz, und Uebergang in Knochenfraß so vollkommen bewährt, daß sie als die vorzüglichste anerkannt werden muß. Eben so bewährt ist ihr Nutzen gegen die Leiden, welche von einem zu starken Queckſilbergebrauch herrühren, wodurch Veränderungen hervorgebracht werden, bei denen es oft ganz unmöglich ist, mit Sicherheit zu bestimmen, ob das ursprüngliche Uebel, oder das Heilmittel die Ursache derselben ist, und gegen welche es kein anderes, sicheres Heilmittel gibt. Hier hat sich die Hydriatik als sicheres Radikalmittel bewährt.

2. Gicht.

Sowohl in den leichtern Formen, wo sie sich nur durch Gliederschmerzen zu erkennen gibt, als in den schwersten, wo Ablagerungen kalkartiger Konkremente, Anschwellungen und Kontracturen entstanden sind.

3. Flechten.

So vielverbreitet diese Krankheit ist, so vielfältigen und scharfsinnigen Untersuchungen man sie unterworfen hat, so ist man doch zu keinem andern Resultate gekom-

Digitized by Google

men, als daß die nächste Ursache derselben eine Schärfe ist, deren Wesen man aber nicht näher kennt. Wo man entferntere Ursachen auffinden kann, sind es immer solche, welche geeignet sind, eine krankhafte Veränderung in der Säftemasse hervorzubringen; namentlich Störungen in den Verdauungswerkzeugen, mögen diese mechanisch durch Nahrungsmittel, oder dynamisch durch Gemüthsaffecte entstanden sein; Störungen in natürlichen oder gewohnten Ausleerungen (Menstruationen, Hömorrhoiden, Schweiß ꝛc.)

4. Die Skrofeln

bestehen in ihrer ausgebildeten Form in einer Schärfe, deren eigentliches Wesen, wie bei den Flechten, nicht näher bekannt ist, die aber in den lymphatischen Gefäßen ihren Sitz hat. Die nächste Ursache liegt in einem Fehler der Ernährung, und die Anlage ist bald angeboren, bald durch ungesunde Luft, und unpassende Pflege (ungesunde, unverdauliche, zu reichliche, zu geringe Nahrungsmittel, Unreinlichkeit) erzeugt.

Was eine passende Diät in Verbindung mit dem häufigen Genusse einer gesunden, reinen Luft und körperlicher Bewegung vermag, ist allgemein bekannt. Die Hydriatik hilft durch diese, wie durch Stärkung der Ernährung, allgemeine Kräftigung und Ausscheidung der Schärfen, nicht nur zur Beseitigung der Anlage, sondern ist auch das wirksamste Heilmittel gegen die bis zum höchsten Grade ausgebildete Krankheit.

Seit das System der Humoralpathologie durch die Wasserkuren wieder mehr hervorgezogen ist, hat man sich bemüht, demselben wieder eine größere Ausdehnung zu geben, und bei allen Krankheiten, bei denen sich irgend

Digitized by Google

eine Veränderung der Säfte nachweisen, oder nur muthmaßen läßt, diese als Ursache der Krankheit angenommen, ohne sich weiter darum zu bekümmern, ob diese Veränderung nicht bloß eine Folge derselben ist; ich glaube aber mich auf die oben angegebenen Krankheiten beschränken zu müssen, ohne hier in eine weitere Diskussion einzugehen.

Der Krebs gehört gewiß mit in diese Klasse; ich habe aber Anstand genommen, denselben namentlich mit aufzuführen, weil es mir bisher an aller eignen Erfahrung mangelte; ich werde aber die Hydriatik in Anwendung bringen, so bald ich eine passende Gelegenheit dazu habe.

II. Allgemeine Muskelschwäche

kommt bei sitzender Lebensart, vorzüglich in den höhern Ständen, viel häufiger vor, als sie beachtet wird, und als Krankheitsursache wird sie in der Regel übersehen, weil sie nur langsam fortschreitet, sehr bald auf andre Organe übergeht, und wegen der Veränderungen, welche sie in diesen bewirkt, und wegen der hinzugetretenen Komplikationen wird sie oft gar nicht erkannt. Am häufigsten ist sie in der Entwickelungsperiode, und wird durch übermäßige Anstrengung des Geistes, welche mit den physischen Kräften in keinem Verhältniß steht, begünstigt. Sie kündigt sich gewöhnlich durch ein Gefühl von Schwäche an, bei welcher selbst eine leichtere Bewegung schon eine zu große Anstrengung ist, und deshalb eine Unlust zu allen körperlichen Anstrengungen verursacht. Hiebei leiden nicht bloß die äußern Muskeln, welche in ihrer Totalität erschlaffen, oder in eine unregelmäßige Thätigkeit versetzt werden, indem die Beugemuskeln vermöge ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit das Uebergewicht über die Streck-

Digitized by Google

muskeln erhalten, und Krümmungen der Knochen verursachen; sondern auch die innern, namentlich des Magens und Darmkanals, deren nächste Folge Appetitlosigkeit, schwere Verdauung, Diarrhoe oder habituelle Verstopfung ist. Die erste Ursache wird hier um so leichter übersehen, da die Schleimhäute sehr bald in Mitleidenschaft gezogen, und auch die Nerven immer sekundär angegriffen werden.

Eine ganz besondere Erwähnung verdienen hier noch die Krankheiten des Herzens. Nach den bisherigen Erfahrungen sind dieselben zwar von der Behandlung nach Prießnitz's Methode ganz ausgeschlossen, und es nicht in Abrede zu stellen, daß hinreichender Grund dafür vorhanden zu sein scheint, indem sich dieselbe in vielen Fällen als höchst nachtheilig gezeigt hat, und zeigen muß. Dieser nachtheilige Erfolg liegt aber zum Theil nur darin, daß viele Kranken ohne allen ärztlichen Rath die Wasserkuren anfangen, indem vielleicht die Mehrzahl der Aerzte, im Voraus dagegen eingenommen, sich nicht die Mühe gibt, dieselben zu studiren; und daß diese Kranken dann in die Hände von Laien fallen, die sich für vollkommne Wasserärzte halten, wenn sie mit den verschiedenen äußern Manipulationen vertraut sind, und sich in der Erkenntniß und Behandlung einiger Krankheiten einige Routine verschafft haben. Diese wissen dann weder das Wesen der Krankheit zu erkennen, noch dessen Eigenthümlichkeit zu unterscheiden; und deshalb muß der Erfolg schlecht sein, wenn diese so kräftigen Heilmittel am unrechten Orte, und auf die unpassendste Art angewandt werden.

Die Zahl der Krankheiten des Herzens ist, wie es dessen Bau mit sich bringt, sehr gering, aber es findet

Digitized by Google

sich unter denselben nichts destoweniger ein großer Unterschied. Es kann hier nicht mein Zweck sein, diese Krankheiten ausführlich zu beschreiben: ich muß mich darauf beschränken, hier nur anzugeben, daß bei der Erweiterung des Herzens aus Muskelschwäche die Behandlung mit kaltem Wasser das wirksamste Heilmittel ist. Daß ich hier, wie in vielen andern Fällen, nicht die Anwendung der ganzen vollen Kur für zweckmäßig halte, versteht sich von selbst, und wird weiter unten noch näher angegeben werden, wenn ich von dem Verfahren in der Wasserheilanstalt in Cronthal spreche.

III. Krankheiten, welche durch eine unregelmäßige Thätigkeit der Haut entstehen.

Bei dem Gesunden ist die ganze Oberfläche des Körpers in beständiger Thätigkeit, und diese ist so wichtig, daß ausgezeichnete Aerzte aus der Erforschung derselben ein eignes Studium gemacht, und die Wichtigkeit dieser unmerklichen Ausdünstung erwiesen haben. Bei unsrer Lebensart wird die große Menge dieser Stoffe, welche wegen ihrer Untauglichkeit für den Körper ausgeschieden werden, zunächst auf der Haut abgelagert. Gleichzeitig wird auch die Oberhaut fortwährend neu ersetzt, und die abgestorbenen Theile in der Form kleiner Schuppen abgestoßen. Diese verschiedenen Unreinigkeiten, welche die Haut überziehen, werden zwar gewöhnlich einem großen Theile nach durch die Kleidungsstücke, namentlich durch die Wäsche entfernt, aber nicht vollständig, und der Nachtheil ist doppelt, weil dadurch nicht nur die feinen ausscheidenden Gefäße der Haut in ihrer Thätigkeit gehemmt, fernerhin nicht mehr alles Schädliche ausscheiden, sondern auch die

Digitized by Google

einsaugenden Gefäße, die auf der Oberfläche befindlichen Stoffe wieder aufnehmen.

Nicht weniger gefährlich ist die Verzärtelung der Haut, indem dadurch gleichfalls eine große Menge von Krankheiten erzeugt wird. Aus übertriebener Aengstlichkeit entziehen sich viele Menschen der Einwirkung der Luft, und machen dadurch die Haut zu weich, zu empfindlich, und stören dadurch die natürliche Thätigkeit derselben. Ist die Haut noch kräftig genug, so entsteht eine krampfhafte Spannung, und dadurch wird die Thätigkeit der aussondernden Gefäße entweder unterdrückt, oder krankhaft vermehrt, und dadurch die Beschaffenheit der ausgesonderten Stoffe verändert. Diesen Zustand nennt man Rheumatismus, und bei allen Qualen, welche er mit sich bringt, ist er immer noch für ein geringerer Nachtheil zu halten, weil diese schmerzhafte Gegenwirkung zeigt, daß die Krankheit auf der Oberfläche zurückgehalten ist. Wird aber die Thätigkeit der Haut ganz unterdrückt, so bleiben die Schädlichkeiten im Körper zurück, und es gibt kaum eine Krankheit, welche nicht auf diese Art hervorgerufen werden kann. Bei den fieberhaften Krankheiten ist dies allgemein bekannt, weniger augenfällig, aber darum nicht weniger wahr, ist es bei den langsam verlaufenden Krankheiten.

Es ergibt sich nun hieraus von selbst, daß durch eine zweckmäßige Benutzung der Wasserkuren nicht nur die Krankheiten, welche von der Thätigkeit der Haut abhängen, verhütet, sondern auch geheilt werden können.

Digitized by Google

IV. Stockungen in den innern Organen und Kongestionen nach denselben.

Vermehrter Andrang der Säfte nach einem Organe ist oft die Folge eines allgemeinen Ueberflusses derselben; gewöhnlich ist letzterer nur relativ, d. h. es sind nicht mehr Säfte vorhanden, als der ganze Organismus bedarf, sie ergießen sich nur in zu großer Menge nach einem Organe, entweder, weil in diesem ein besonderer Reiz vorhanden ist, oder weil die Gefäße desselben so schwach sind, daß sie mehr aufnehmen, oder weniger forttreiben, als sie der Natur nach sollten; oder endlich es ist in einem Organe eine mechanische Ursache vorhanden, welche den freien Durchgang hemmt, so daß sich die Säfte einen andern Weg suchen müssen. Wo die Säftemassen längere Zeit im Uebermaß zurückbleiben, entstehen Stockungen, die oft organische Veränderungen zur Folge haben, und durch den Einfluß auf die Nerven, von denen die Gefäße begleitet werden, verschiedene Nervenzufälle.

Am meisten sind die Organe der Bauchhöhle diesen Zufällen unterworfen, weil hier die Gefäße überhaupt größer sind, und freier liegen, so daß sie durch die benachbarten Theile in ihrer Thätigkeit nicht nur nicht unterstützt, sondern gehindert werden. So ist vielleicht die häufigste Ursache aller dieser Leiden eine mechanische, indem der freie Blutumlauf in den Gefäßen der Bauchhöhle durch den Genuß zu vieler, oder schwerer, unverdaulicher, blähender Speisen, welche den Darmkanal übermäßig ausdehnen, gehemmt wird. Mehr als andere Gefäße ist die Pfortader solchen Störungen ausgesetzt, weßhalb im Sprichwort die Vena portarum porta malorum genannt wird.

Wo allgemeine Vollsaftigkeit (Plethora) vorhanden

Digitized by Google

ist, nimmt man nach der Art, wie bisher die Wasserkuren betrieben wurden, mit Recht an, daß sie sich für letztere nicht eignen; aber sie können, bei einer angemessenen Modifikazion dennoch das sicherste Mittel zur Genesung werden, wie dies weiter unten näher ausgeführt werden soll.

Wo eine relative Vollsaftigkeit Ursache der Kongestionen oder der Stockungen ist, muß das Gleichgewicht hergestellt werden, und dies geschieht am nächsten durch Beseitigung der Ursache. Ein wesentliches Beförderungsmittel ist die Diät in ihrer ganzen Ausdehnung in Beziehung auf Nahrungsmittel, Getränke, Bewegung. Insofern die Hautthätigkeit in Anspruch genommen, oder der Umlauf der Säfte von den innern Organen weg, und nach der Peripherie hingeleitet werden muß, dienen die allgemeinen Bäder nach vorhergegangenem Schweiß. Unterstützt und befördert wird die allgemeine Anwendung durch die örtlichen stärkenden, belebenden oder ableitenden Mittel, Douchen, Aufschläge, Sitzbäder.

V. Krankheiten der Nerven.

Die Humoralpathologen leiten auch das große Heer der Nervenleiden von Schärfen her, welche die Scheiden derselben angreifen, und bald durch Reiz, Entzündung, bald durch Druck, Ausschwitzung, die krankhaften Erscheinungen zur Folge haben sollen.

Die heilsame Wirkung der Wasserkuren ist unbestritten gegen die sogenannte Schwäche oder Reizbarkeit der Nerven, gegen Hysterie, Hypochondrie, gegen Zerrissenheit des Gemüthes ꝛc.

Für die Kranken, welche an diesen Uebeln leiden, kann es ziemlich gleichgültig sein, ob die Wasserkuren

Digitized by Google

wirken, indem sie die Schärfen aus dem Körper schaffen, oder indem sie das ganze Nervensystem wohlthätig erschüttern, dasselbe stärken, oder die Reize, welche die Krankheit verursachen, ableiten. Sucht man nämlich den Sitz der Krankheiten nicht in den Säften allein, und macht man die Heilung nicht bloß von einer Verbesserung derselben abhängig, so läßt sich die wohlthätige Wirkung der Wasserkur auch von deren dynamischen Einfluß auf den Körper erklären. Die Haut ist, wie deren große Empfindlichkeit auch den Laien zeigt, überall von dem feinsten Nervennetze durchzogen. Dieses muß nun durch den Schweiß im höchsten Grade erregt werden (oder nur durch die Erregung desselben wird der Schweiß erzeugt); der schnelle Wechsel der Temperatur bringt eine sehr merkliche Erschütterung hervor, welche sich nicht auf das Nervengeflecht der Haut beschränkt, sondern auf die Centralnerven — Gehirn, Rückenmark, Ganglien — kräftig zurückwirkt.

Die Wirksamkeit der Kur gegen Lähmungen, welche bekanntlich durch gestörte Lebensthätigkeit einzelner Nervenpartheien entstehen, wird von Mehreren ganz in Abrede gestellt, aber mit Unrecht. Ich halte sie keineswegs für ein Universalmittel gegen alle Lähmungen; denn das Wesen derselben ist zu verschieden, als daß ein Mittel gegen die verschiedenartigsten Ursachen helfen könnte. Entspringt aber die Lähmung aus irgend einer der Krankheiten, deren Ursache nach dem Obigen durch die Wasserkur gehoben werden kann, so muß letztere auch als eins der vorzüglichsten Mittel gegen das örtliche Leiden betrachtet werden.

Zu diesen rechne ich auch namentlich die Lähmungen der untern Extremitäten, deren Ursache in einer Entzündung der Rückenwirbelsäule gesucht wird. Auf diese Ent-

Digitized by Google

zündung muß, wo sie vorhanden ist, nothwendig Rücksicht genommen werden, aber oft wird sie nur zu sehr beachtet, und die Kur bleibt dann zu symptomatisch, weßhalb denn auch der Erfolg so oft unglücklich ist. Der günstigste Zeitpunkt zur Heilung solcher Krankheiten ist ohnstreitig der, wo sie noch nicht völlig ausgebildet sind, oder wo sich wenigstens ihre gefährlichen Folgen noch nicht so festgesetzt haben; aber dieser Zeitpunkt wird gewöhnlich versäumt. Sind einmal organische Veränderungen eingetreten, welche entweder die Nerven selbst, oder ihre Scheiden, oder ihre Umgebungen treffen können, so hängt der glückliche Erfolg der Kur davon ab, ob durch allgemeine Einwirkung auf den ganzen Organismus, oder durch örtliche auf den leidenden Theil jene Veränderungen aufgehoben werden können. Wie kräftig und wirksam die Mittel sind, welche die Wasserkur zu diesem Zweck darbiethet, ist bekannt.

Zu Zeiten hängen aber diese Lähmungen nicht von einem Leiden der Wirbelsäule, sondern der Nervengeflechte in der Bauchhöhle ab, und hier ist die Wasserkur vorzüglich angezeigt.

VI. Örtliche Krankheiten.

Oft entstehen örtliche Leiden, namentlich Anschwellungen der Gelenke, Kontracturen derselben, Hygroma, Geschwüre ꝛc., unabhängig von allgemeinen Krankheitsursachen, nur durch örtliche Veranlassungen, mechanische Verletzungen ꝛc. Hier wird die allgemeine Behandlung nur selten nöthig sein, die örtliche aber allein hinreichen. Die Krankheit hat ihren Sitz in den indifferentern Organen, Flechsen, Gelenkkapseln, Knochen, und diese erfordern eine kräftige Aufregung, und lange Zeit.

Digitized by Google

Die Krankheiten, die zwar durch Wasserkuren sehr zweckmäßig geheilt werden, die aber gewöhnlich nicht Gegenstand der Wirksamkeit in den Wasserheilanstalten sind, namentlich die fieberhaften, übergehe ich hier ganz, da der Zweck dieser Blätter sich auf letztere beschränkt.

Gegenanzeigen.

Daß eine Kurmethode, welche so tief in den Organismus eingreift, in solchen Krankheiten, wo eine jede Aufregung vermieden werden muß, nachtheilig wirken kann, versteht sich ganz von selbst. Es kommt nur darauf an, zu bestimmen, welches sind diese Krankheiten? Diese Frage läßt sich so allgemein nicht beantworten, denn es können Umstände eintreten, wo auch bei den Krankheiten, welche oben als für die Wasserkuren geeignet bezeichnet sind, deren Anwendung doch nicht angemessen ist, wenigstens nicht in dem ganzen Umfange ihrer Wirksamkeit; dahingegen kann die Anwendung des Wassers bei andern Krankheiten, wo man die Kur im Allgemeinen für schädlich hält, doch sehr heilsam sein.

Die Krankheiten des Herzens sind oben schon angegeben. Auf ähnliche Art verhält es sich mit den Krankheiten der Lungen. Wo sich dieselben in einem entzündlichen, oder nur in einem Kongestiv-Zustande befinden, ist das Baden, besonders nach vorhergegangenem Schweiß, immer gefährlich, da bei der Einwirkung der Kälte das Blut von der Oberfläche momentan nach den Lungen und dem Herzen zurückgetrieben wird. Ganz anders verhält sich aber die Sache bei einer modifizirten Anwendung des Wassers.

Digitized by Google

Wo ein allgemein florider Zustand, eine krankhaft gesteigerte Irritabilität eine kühlende Behandlung erfordern, ist das häufige Trinken des indifferenten süßen Wassers als ein vorzügliches diätetisches Mittel schon lange bekannt gewesen und empfohlen, ehe man an Prießnitz dachte. Ferner wird bei diesem Zustande das Vermeiden aller erhitzenden und reizenden Nahrungsmittel, wie es die Hydriatik vorschreibt, gleichfalls von jedem Arzte angeordnet.

Wo eine Kongestion nach den Lungen Statt findet, und besonders bei den passiven Blutflüssen aus denselben, sind die kalten Aufschläge als das wirksamste Mittel in den verzweifeltsten Fällen angegeben.

Bisher nicht gebräuchlich waren in diesen Zufällen Sitz- und Fußbäder von kaltem Wasser; man verordnete hier warme Fußbäder. Es ist aber oben angegeben, wie die Sitz- und Fußbäder von kaltem Wasser nach den unbestreitbaren Erfahrungen der Hydriatik vorzüglich wirksam sind, um das Blut von den innern Organen abzuleiten, und, wie sie diese Wirkung auf den Kopf, das Herz und die Leber haben, muß der Erfolg auch bei den Lungen ganz derselbe sein.

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich in meiner Privatpraxis nach den oben angegebenen allgemeinen Regeln das Wasser als diätetisches und therapeutisches Mittel, und, seit ich mit der Hydriatik genau bekannt wurde, auch die andern örtlichen Anwendungsarten benutzt, und bin mit dem Erfolg vollkommen zufrieden gewesen.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Die Wasserheilanstalt in Cronthal.

I. Die allgemeinen Verhältnisse.

Cronthal, im Herzogthum Nassau, ist $2^1/_2$ Stunde von Frankfurt, 7 Stunden von Mainz, $1^1/_2$ Stunde von Höchst, 2 Stunden von Homburg, und $^1/_2$ Stunde von Soden entfernt. Mit Frankfurt steht es direct durch einen vollkommen chaussirten Vicinalweg in Verbindung; von Höchst führt bis Soden eine Chaussee, und von da ein neuer sehr bequemer Vicinalweg, so daß man mit der Eisenbahn von Frankfurt in einer, von Mainz in zwei Stunden nach Cronthal gelangen kann.

Es liegt am südlichen Abhange des Taunus, am Fuße des Altkönigs und der beiden Feldberge, in einem kleinen Wiesenthale, in welchem mehrere reichhaltige Mineral- und Süßwasser-Quellen aus dem Urgebirge zu Tage kommen. Jene gaben im Jahre 1833 Veranlassung zu der Begründung einer Brunnen- und Badeanstalt, in welcher seit dem Jahre 1836 auch das aus den Quellen aufsteigende kohlensaure Gas zum innerlichen Gebrauche, wie zum Baden benutzt wird; seit 1838 werden auch Kräutersäfte und Molken bereitet *).

*) Dr. Küster, die Gas-Mineralwasser-Kräutersaft- und Molkenkur-Anstalten zu Cronthal. Frankfurt S. Schmerber, 1839.

Digitized by Google

Das Klima ist mild, denn waldbewachsene Hügel schließen das Thal gegen Osten und Westen; gegen Norden wird es von den höchsten Gipfeln des Taunus begränzt; die Quellen, die nahen Waldungen, und die hohe Lage verhüten im Sommer eine übermäßige Hitze.

Cronthal besteht aus einem großen, von einer Actiengesellschaft in Frankfurt begründeten Gasthause, zwei kleinern Gasthäusern, einem Domanial-Erbpachtgute (dem Schafhofe) und dem Badhause.

Letzteres wird von dem Badearzte bewohnt, und enthält sämmtliche Badeanstalten. — Diese verschiedenen Gebäude liegen einzeln in geringer Entfernung von einander um den Wiesengrund herum, und sind von Anlagen und Gärten umgeben.

Die Mineralquellen kommen ohngefähr in der Mitte zwischen dem Gesellschafts- und dem Badehause, 300 Schritte von dem letztern entfernt, zu Tage. In gleicher Entfernung am Fuße des östlichen Hügels ist eine süße Quelle; eine andre ist am nordöstlichen Fuße des Hügels neben dem Gesellschaftshause; beide haben eine Temperatur von 8° R. Eine dritte kommt etwas höher hinaus an demselben Hügel zu Tage, und hat eine Temperatur von 6° R. Die letztern beiden sind sehr ergiebig und bilden einen kleinen Bach; sie liefern durch eine Röhrenleitung das zu den Bädern benutzte Wasser.

Die Spaziergänge sind die schönsten, die man sich denken kann; man hat, so wie man aus einem der genannten Häuser tritt, freie Wahl zwischen Ebene, sanft anschwellenden Hügeln, und steilern Bergen; jene sind theils mit Laub- und Nadelholz, theils mit Obstwäldern bepflanzt, theils als Ackerfelder bebauet, und jeder Spaziergang

Digitized by Google

biethet die mannichfaltigste Abwechselung der Aussicht in die grünen Wiesenthäler, auf die bewaldeten Berge mit ihren malerischen Ruinen, und in die üppigen Gefilde der weiten Mainebene. Den fernen Horizont begränzt der Vogelsberg, der Spessart, der Odenwald, der Donnersberg.

Das geräumige Badhaus enthält in der Bel-Etage und dem zweiten Stock außer der Wohnung des Arztes die Zimmer für die Kurgäste. Die Bäder befinden sich im Erdgeschoß.

Die Vollbäder sind in Stein aufgemauert, geräumig, hinreichend tief, und mit einer Treppe zum bequemen Ein- und Aussteigen versehen. Frisches Wasser läuft beständig zu, und ist in solcher Masse vorhanden, daß die Bäder beim Wechsel schnell gefüllt werden können.

Bei den Douchen in allen übrigen Anstalten läßt man das Wasser von einer gewissen Höhe herabfallen, eine Einrichtung, aus der sehr wesentliche Nachtheile entspringen. Besonders unbequem ist es, den in gerader Richtung herabfallenden Strahl auf die Seitentheile des Körpers, wie auf den Rücken und die vordere Fläche zu leiten, und doch müssen diese dem Wasserstrahle am meisten ausgesetzt werden; man muß sich da bald auf den Bauch, bald auf den Rücken, bald auf diese, bald auf jene Seite legen, was für Gelähmte und Kontracte oft ganz unmöglich ist. Bei der Einrichtung der Druckdouchen in Cronthal stellt sich der Kranke, oder er setzt sich auf einen Stuhl, und kann so den Strahl in aller Bequemlichkeit auf sich leiten lassen.

Noch wichtiger ist aber der Vortheil, den die Druckdouchen in Hinsicht auf die Intensität des Wasserstrahls

Digitized by Google

darbiethen. Fällt dieser von einer gewissen Höhe herab, so ist seine Stärke natürlich immer dieselbe; nun vertragen und erfordern aber manche Theile eine viel stärkere Kraft als andre; so z. B. wird ein Fall von 60 Fuß auf den Rücken, auf die Extremitäten vertragen, aber nicht in die Seiten, auf den Unterleib; auf den Magen könnte er eine tödtliche Erschütterung bewirken. Soll nun ein Kranker abwechselnd auf diese verschiedenen Theile gedouchet werden, so sucht man sich damit zu helfen, daß man auf die empfindlichern Theile den Strahl schräg auffallen läßt, oder ihn in den Händen auffängt, und von diesen auf den Körper abprallen läßt; die Wirkung ist aber, abgesehen von der Unbequemlichkeit, und oft von der Unmöglichkeit, sehr verschieden, denn ein starker, in schräger Richtung auffallender Strahl bringt einen ganz andern Effect hervor, als ein schwächerer, der den Körper geradezu trifft. Drei, vier Douchen von verschiedener Stärke für verschiedene Theile an einem Tage zu gebrauchen, ist aber ganz unmöglich.

Bei den in Cronthal vorhandenen Druckdouchen kann bei jeder beliebigen Dicke des Strahles jeder beliebige Grad von Kraft gegeben werden, so daß derselbe einem Fall von fünf bis zu sechzig Fuß und darüber entspricht; und so können bei dem jedesmaligen Gebrauche der Douche alle beliebigen Theile nach der ihnen angemessenen Stärke getroffen werden, ohne daß der Kranke nöthig hat, weite Wanderungen vorzunehmen, welche bei vielen Leiden, z. B. Lähmungen, Kontracturen ꝛc. ganz unmöglich sind. Prießnitz, einfach in allen seinen Einrichtungen, legte auch die Douchen ganz einfach an, wie ihm der natürliche Fall des Wassers eben die Gelegenheit dazu gab; dadurch kamen

Digitized by Google

die Douchen in einige Entfernung von seiner Anstalt, die eine über die andere, und, weil der Bach sein Bett zufällig im Walde hatte, in den Wald hinein. Seine unbedingten Anhänger erblicken nun in dieser offenbar sehr unvollkommenen Einrichtung etwas Geniales, Wesentliches, und schreiben der Walddouche eine ganz besondere Wirksamkeit zu. Der einzige Nutzen, den Prießnitzens Einrichtung gewährt, ist der, daß die Kranken gezwungen sind, so weit zu gehen. Es würde lächerlich sein, wollte man ausführlich auseinandersetzen, wie dieser geringe Nutzen auf andre Art ohne alle damit verbundene Nachtheile erreicht werden kann.

Ein andrer sehr wesentlicher Vorzug der Einrichtung in Cronthal ist der, daß dem zu den Douchen verwandten Wasser jeder beliebige Grad der Temperatur gegeben werden kann.

Die aufsteigenden Douchen, wie sie gewöhnlich in den Wasserheilanstalten genommen werden, bleiben in ihrer Wirkung auf den Mastdarm beschränkt, denn das Wasser entleert sich in demselben Momente, wo es in den Darmkanal hineingepreßt wird. Bei der Art, wie ich diese Douchen administriren lasse, dringt das Wasser bis hoch in das Kolon hinauf. Es wirkt hier zunächst mechanisch, indem es alle in dem Darmkanale enthaltenen Stoffe wegspült*); dann aber auch dynamisch, indem es eingesogen wird.

Die Regenbäder sind durch die Schneider'schen

*) Wie höchst wichtig diese Wirkung werden kann, zeigt ein von mir in Gräfe und Kalisch Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen, 4ter Jahrgang, Berlin 1839, mitgetheilter Fall, wo ein Kranker einen Klumpen Baumwolle

Digitized by Google

Schränke so bekannt, daß eine Beschreibung derselben überflüssig sein würde. Für den diätetischen Gebrauch ist die gewöhnliche Mechanik, nach welcher das Wasser durch seine eigne Schwere aus den feinen Oeffnungen der Röhren hervorrieselt, hinreichend, aber nicht zum Heilzwecke; denn hier verlangt die Individualität, die jedesmalige Disposition und der Zweck des Bades eine große Verschiedenheit in der Intensität der Wasserstrahlen. Deshalb wird auch bei diesen Bädern der Druck durch eine Maschine bewirkt, und so ist es möglich, die Wasserstrahlen ganz gelind, wie einen sanften Regen, und bei stufenweiser Vermehrung der Kraft mit solcher Stärke einwirken zu lassen, daß sie fast wie schneidende Instrumente eingreifen.

Durch einen Wechsel in der Anwendung der Kraft wird eine eigenthümliche, für medicinische Zwecke sehr wichtige Wirkung hervorgebracht, welche von Personen, die Seebäder gebraucht haben, als einem starken Wellenschlag analog beschrieben wird.

Auch bei den Regenbädern ist die Einrichtung getroffen, daß die Temperatur des Wassers, selbst während des Gebrauches, willkührlich verändert werden kann.

II. Die Kurmethode in Cronthal.

Die Zweckmäßigkeit der Prießnitz'schen Methode im Allgemeinen ist durch zu viele glänzende Erfahrungen bewiesen, als daß sie nicht überall als Richtschnur dienen

---

seit langen Jahren im Kolon umhergetragen hatte, und bald wegen Hämorrhoiden, bald wegen Hypochondrie behandelt und mehrmals in die Böhmischen Bäder geschickt war, bis er hier von seinen Leiden entbunden wurde.

Digitized by Google

sollte. In der speciellen Anwendung werden aber zu häufig zwei Hauptfehler begangen, welche der ganzen Wasserheilkunde viele Widersacher hervorgerufen, und manchen Kranken sehr große Nachtheile zugezogen haben.

Der erste Fehler besteht darin, daß man in vielen Wasserheilanstalten glaubt, weil jeder einzelne Theil der Kur, als Schweiß, kalte Bäder, reizende Ausschläge ꝛc. so wichtig und so wirksam sei, so könne man den Kranken nicht schnell genug mit allen diesen Wohlthaten überschütten; da geht alles fabrikmäßig, und wie Herr A. und Frau B., so werden auch die Kranken C. bis Z. voll Wasser gepumpt, eingepackt, ins Wasser gestürzt ꝛc. Wie wesentlich nothwendig es aber ist, in der Wahl der Anwendung eines jeden einzelnen Mittels mit Umsicht zu Werke zu schreiten, habe ich schon oben bei den Krankheiten des Herzens und der Lungen angegeben.

Ein andrer Fehler, der mit dem vorigen zusammenhängt, besteht darin, daß zu wenig individualisirt wird. Jeder Mensch hat seine eigene Gesundheit, und davon hängt auch die Krankheit ab. Die Kunst des Arztes besteht darin, die allgemeinen Regeln der individuellen Beschaffenheit des Kranken anzupassen. Daher hört man so oft das Urtheil, dieser oder jener Arzt ist außerordentlich gelehrt, aber er paßt nicht ans Krankenbett ꝛc. Ein Beispiel dürfte die Sache vielleicht noch deutlicher machen. Herr Z. leidet an einem Entzündungsfieber, folglich muß die antiphlegistische Behandlung eintreten. Zu dieser gehören Blutentziehung, allgemeine und örtliche, verschiedene Mittelsalze, kalte Aufschläge, Klystire, kühlende Getränke, eine kühle Temperatur u. s. w. u. s. w. Bei Herrn Z. können alle diese Mittel nothwendig sein; sie

Digitized by Google

würden aber vielleicht die Frau C., die gleichzeitig an einem Entzündungsfieber leidet, bald von allen Leiden dieser Erde, aber auf eine sehr unerwünschte Art, befreien. Bei Frau F., der dritten Kranken dieser Art, sind, wie bei Herrn Z., wieder alle jene Mittel nöthig: aber statt zwei Teller voll Blut, kann sie vielleicht nur einen Teller voll verlieren; wo bei jenem zwanzig Blutigel erforderlich waren sind sechs hinreichend ꝛc.

Denken sich nun meine Leser zur Wasserkur ein skrofulöses Kind, einen durch die Gicht gefesselten, sonst aber kräftigen Landmann, eine feine, hysterische Dame, einen von Körperfülle strotzenden Hämorrhoidarius und einen Merkurialsiechling. — Soll die Kur bei allen diesen verschiedenen Kranken, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, über einen Leisten geschlagen werden? Es ist daher nothwendig, wenn man vernünftig verfahren will, die Kur so einzurichten, wie sie der Krankheit und der Beschaffenheit eines jeden einzelnen Kranken angemessen ist.

Jeder Arzt, der Prießnitz's Methode genau kennt, und sie partheilos beurtheilt, muß eingestehen, daß dadurch die Medicin neue, sehr ausgedehnte und wirksame Heilmittel gewonnen hat; nur Unkenntniß, oder grobe Undankbarkeit kann ein anderes Urtheil fällen. Aber bei aller Achtung vor dem, was er geleistet hat, müssen wir doch auch zugeben, daß die Wasserheilkunde, so wie er sie ausübt, besonders aber, wie sie von seinen Nachtretern ausgeübt wird, noch zur Zeit eben nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Es ist schon von Andern angegeben, daß bei der Beurtheilung einer so komplizirten Maschine, wie der menschliche Körper ist, bloßes Genie nicht immer ausreicht; von der andern Seite müssen wir

Digitized by Google

auch berücksichtigen, daß die Wasserheilkunde noch viel zu jung ist, um schon zur Kunst ausgebildet sein zu können. Ich muß bei der Ausübung derselben, da ich nicht auf das Wort des Meisters schwören kann, oft von andern Ideen geleitet werden, wie ich dies im Folgenden nach allgemeinen Umrissen näher bezeichnen will.

A. Die Diät

ist von so großer Wichtigkeit, daß sie schon im gewöhnlichen Leben den größten Einfluß ausübt, und daß die Gesundheit oft allein von derselben abhängt. Ungleich größer ist ihr Einfluß im Zustande der Krankheit, und deshalb müssen Speisen wie Getränke in völliger Uebereinstimmung mit den andern Mitteln stehen, von denen man die Wiederherstellung erwartet; wenn man nicht Gefahr laufen will, den ganzen Kurplan vereitelt zu sehen.

Wenn man in den Heilanstalten von dem Grundsatze ausgeht, die Diät so einfach und ungekünstelt als möglich einzurichten, so hat man die richtigen Principien vor Augen, läßt sich aber zu falschen Folgerungen verleiten. Die Diät ist die allerschwächste Seite in der Gräfenberger Anstalt; Prießnitz's Anhänger für immer glauben aber auch hierin von dem Beispiele des Meisters nicht abgehen zu dürfen.

Dem Menschen ist von der Natur ein anderer Standpunct angewiesen, als dem Thiere, und, daß dies namentlich auch für die Ernährung der Fall sei, beweist bekanntlich der ganze Bau aller zu diesem Zweck dienenden Organe. Es gibt kein anderes Geschöpf, welches in jeder Beziehung, also auch in der Ernährung, solche Extreme erträgt, als der Mensch; und wenn nordamerikanische Wilde bei Wasser,

Digitized by Google

einigen Maiskörnern und einer Portion Thonkugeln sich Wochenlang bei guter Gesundheit erhalten können, so ertragen Andre oft Jahrelang ohne sichtbaren Nachtheil die Genüsse einer routinirten Schlemmerei. Es würde Thorheit sein, den Menschen, der selbst nach dem Zugeständnisse der strengsten Moralisten auf die Genüsse hingewiesen ist, welche ihm die Befriedigung der thierischen Bedürfnisse gewährt, bei dem jetzigen Zustande der Civilisation auf die Lebensweise der ersten Naturmenschen zurückführen zu wollen.

Bei der Hydriatik ist ein Hauptzweck, eine krankhaft vermehrte Thätigkeit von den innern Organen weg, und nach der Peripherie hinzuleiten. Ueberladung des Speisekanals wirkt, abgesehen von allen übrigen Nachtheilen, diesem Zwecke geradezu entgegen; Mäßigkeit ist deshalb bei der Wasserkur um so nothwendiger, da durch die Wirksamkeit derselben der Appetit zu einer ungewöhnlichen Höhe gesteigert wird.

Von den Getränken sind alle künstlich zubereiteten und die gegohrenen aus den Wasserheilanstalten streng verbannt, und nur Wasser und Milch erlaubt. Letztere bildet mit Schwarzbrod das Frühstück und Abendessen.

Die Zweckmäßigkeit der Milch zum Frühstück ist im Allgemeinen unbestritten, aber es gibt viele Menschen, welche sie durchaus nicht vertragen, und dies ist besonders bei Schwäche der Verdauungsorgane mit Neigung zur Säureerzeugung der Fall. Werden solche Kranken zu einem für sie unpassenden Nahrungsmittel plötzlich gezwungen, so wird die Heilung wenigstens verzögert. Solche Kranke müssen, bis die Verdauungsorgane eine vermehrte

Digitized by Google

Lebensthätigkeit erlangt haben, ein anderes Frühstück genießen, z. B. Kaffee mit vieler Milch.

Eben so erfordert ein Zustand von sehr gesunkener Lebensthätigkeit im Anfange der Kur sehr oft den Fortgenuß von etwas Wein, weil die plötzliche Entbehrung dieses gewohnten Reizmittels eben so leicht ein nachtheiliges Sinken der Kräfte zur Folge haben, wie sie in andern Fällen oft allein die Genesung bewirken kann. Nur von dem Erfolge der Kur kann es dann abhängen, ob? und wann? der Wein ganz weggelassen werden muß.

Der Thee ist ganz zu untersagen, da ein schwacher Aufguß desselben die erschlaffenden Wirkungen des warmen Wassers zur Folge hat, im starken Aufguß aber sowohl durch seine zusammenziehenden Bestandtheile, als durch seine reizende Wirkung auf die Nerven nachtheilig ist.

Die für die Nahrungsmittel gegebene Vorschrift, dieselben so kalt als möglich zu genießen, ist in dieser Allgemeinheit völlig zweckwidrig, indem die meisten Speisen kalt sehr unschmackhaft sind, und die Vorschrift sich nur auf eine Unkenntniß der innern Temperatur des Körpers gründete. Der Mund ist der Pförtner des Magens; eine diesem angenehme Temperatur ist die angemessene für den Magen. Einen zu heißen Genuß der Speisen, namentlich der Suppen, entschuldigen zu wollen, wäre Unsinn.

Für das unentbehrlichste Nahrungsmittel bestimmt die allgemeine Vorschrift Schwarzbrod, weil dasselbe schmackhafter und kräftiger sein soll, als Weißbrod. Ueber den Geschmack ist nicht zu streiten; die Idee, daß Schwarzbrod kräftiger sei, beruhet auf einem groben Irrthume; seine Beschaffenheit rührt daher, daß es noch Kleie — die Schale der Körner — enthält, welcher jeder Nahrungs-

Digitized by Google

ſtoff fehlt. Dieſer Beimiſchung wegen wird es langſamer verdauet, und kann wegen dieſer Eigenſchaft in einzelnen Fällen paſſender ſein.

Alle reizenden und ſcharfen Gewürze müſſen bei der Zubereitung der Speiſen ſtreng vermieden werden.

Die Mehlſpeiſen, welche in Gräfenberg einen weſentlichen Beſtandtheil des Mittagstiſches ausmachen, gehören zu den ſchwerverdaulichen, ſind daher nur mit vorſichtiger Auswahl zu erlauben.

Eine Diät, welche für alle Kranke bei einer Waſſerkur paßt, läßt ſich genauer, als oben angegeben iſt, nicht ertheilen; die ſpecielle Vorſchrift muß nach der Individualität des Kranken eingerichtet werden; denn für den Einen können die Nahrungsmittel des Pflanzenreiches, für den Andern die animaliſchen, für den Dritten die gemiſchten am zuträglichſten ſein u. ſ. w.

B. Das Waſſertrinken

macht bekanntlich einen weſentlichen Theil der Kur aus, da es, außer ſeiner allgemein erfriſchenden und belebenden Wirkung, die Säftemaſſe verdünnt, die Se- und Excretionen, und die Thätigkeit der Haut — bei dieſen Kuren ein ſo wichtiges Moment — befördert. Die letztere Eigenſchaft iſt am wenigſten bekannt, obgleich man im gewöhnlichen Leben bei großer Hitze die Beobachtung an ſich ſelbſt machen kann; denn bei einiger Aufmerkſamkeit wird Jedermann leicht bemerken, daß man deſto mehr ſchwitzt, je mehr man Waſſer trinkt. Welche Quantität Waſſer erforderlich ſei, läßt ſich im Allgemeinen nicht genau beſtimmen; es gilt die Regel, im Anfange der Kur mit einer kleinern dem Bedürfniß des Durſtes und den

Digitized by Google

Kräften der Verdauung angemessenen Quantität anzufangen, und allmählig zu steigen. Besonders wohlthätig ist das Trinken während des Schweißes. Bevor derselbe eintritt, ist die Haut trocken, brennend heiß; die Nerven befinden sich in einem Zustande von Spannung, der bei längerer Dauer peinigend ist. Durch allmähliges Trinken kleiner Portionen Wasser wird eine wohlthätige Abkühlung bewirkt, die Spannung gemildert, und bei der schnellen Aufnahme des Wassers in die Säftemasse der Eintritt des Schweißes befördert.

Es bedarf keines Beweises, daß das süße Wasser, als die indifferenteste Flüssigkeit, zu diesem Zweck im Allgemeinen am passendsten ist. Wie es aber nichts Vollkommenes in der Welt gibt, so erfüllt auch das süße Wasser nicht immer den beabsichtigten Zweck. Manche Menschen sind so überaus empfindlich, daß schon eine kleine Quantität Wasser hinreicht, Magendrücken zu verursachen; bei Andern erregt es, in größern Quantitäten getrunken, Säure; noch Andre sind so tropid, daß selbst die größten Quantitäten nicht hinreichen, die Se- und Excretionen zu befördern. — In den Wasserheilanstalten hängt aber Alles vom Wasser ab, es muß wirken, und der Kranke muß trinken, und Magendrücken, Erbrechen, Durchfall aushalten, die Essigfabrik mit sich umhertragen, seinen Unterleib trommelartig vollpumpen, bis es hilft, oder nicht; in jenem Falle sind oft Monate verloren; in diesem wird oft noch mehr eingebüßt.

Ich verordne in solchen Fällen Mineralwasser. — Hierüber können nur diejenigen ein Anathema aussprechen, welche in der Finsterniß vergangener Jahrhunderte umhertappend, das Quellwasser für einen einfachen Körper — für

Digitized by Google

eins der vier Elemente — halten. Es ist längst bekannt, daß das Wasser in seinem völlig reinen Zustande aus Sauer- und Wasserstoff besteht, daß es aber, wie es die Natur in den Quellen gibt, verschiedene Salze und Erden, atmosphärische Luft und kohlensaures Gas enthält. Wer Gelegenheit hatte, einen Tropfen Wasser durch ein Sonnenmikroskop zu betrachten, wird gesehen haben, daß selbst diese kleine Quantität von einem zahlreichen Völkchen lebender Wesen bewohnt wird. Der vielgerühmten Einfachheit des Mittels darf man also keine zu enge Grenzen setzen; man irrt aber nicht, wenn man das Wasser ein natürliches Mittel nennt; es wird getrunken, wie es aus dem Schooße der Erde hervorquillt. Was jene chemischen Bestandtheile betrifft, so ist ihnen eine eigenthümliche Wirksamkeit nicht abzusprechen, und Prießnitz mit allen seinen Nachfolgern schreiben der Kohlensäure eine sehr große Bedeutung zu, und deßhalb geben sie die Vorschrift, das Wasser so frisch als möglich zu trinken, weil die Kohlensäure im süßen Wasser nur in geringer Menge vorhanden ist, und sich leicht verflüchtigt. Deßhalb vermag auch jeder geübte Wassertrinker mit der genauesten Bestimmtheit anzugeben, ob das Wasser frisch geschöpft ist, oder gestanden hat.

Wenn nun diese Angaben als Thatsachen allgemeine Bestätigung gefunden haben, so kann auch nicht bestritten werden, daß ein Mineralwasser, welches diese wirksamen Bestandtheile in größerer Menge enthält, unter Umständen viel wirksamer sein müsse, als das süße Wasser. Die enragirten Wasserheilkünstler von dieser Wahrheit überzeugen zu wollen, würde ein vergebliches Unternehmen sein; ich spreche hier nur zu dem Theile des Publikums, das sei-

Digitized by Google

nen natürlichen Verstand nicht durch blinden Glauben gefangen nehmen läßt, für den die Beobachtungen vergangener Jahrhunderte nicht ganz verloren gegangen sind, der einsehen muß, daß die Heilkräfte der Mineralquellen, welche sich seit Jahrhunderten an so vielen Hunderttausenden bewährt haben, nicht mit einem Male durch den Ausspruch des Herrn Prießnitz vernichtet werden können.

Die Anwendung des Mineralwassers nach den Grundsätzen der Wasserkuren liegt so ganz außerordentlich nahe, daß es sich nur aus diesem Grunde erklären läßt, warum der Versuch, der sich von selbst aufdrängt, nicht schon längst gemacht wurde.

Das Wasser der Wilhelmsquelle eignet sich zu diesem Zweck ganz besonders, da die Hauptbestandtheile desselben, Kochsalz und Kohlensäure, theils durch den diätetischen Gebrauch zum täglichen Bedürfniß geworden sind, theils als eins der wirksamsten Agentien des süßen Wassers betrachtet werden.

Ich halte es für nöthig, hier nochmals ausdrücklich zu bemerken, daß ich nach meinen bisherigen Beobachtungen das Mineralwasser nicht überall als das zweckmäßigere betrachte, sondern daß ich überall, wo durch ein indifferentes Mittel eingewirkt werden muß, dem süßen Wasser den Vorzug gebe.

Wo Säurebildung dem Gebrauche des süßen Wassers entgegentritt, oder wo das ganze Nervensystem, oder der Magen eine besondere Belebung erfordert, lasse ich neben dem Wassertrinken auch Gas, welches die Alten so charakteristisch den Brunnengeist nannten, innerlich nehmen, wodurch auch nebenbei noch der Zweck erreicht werden kann, die Thätigkeit der Nieren, wie der Haut zu beför-

Digitized by Google

dern. Daß bei dem Gebrauche dieſer Mittel, wie aller übrigen, die bei der Waſſerkur in Anwendung kommen, nicht blind in den Tag hinein gehandelt werden dürfe, verſteht ſich von ſelbſt.

C. Das Schwitzen

dient, wie wir oben geſehen haben, theils dazu, um die fremden Stoffe, welche theils Urſache, theils Product der Krankheit ſind, zu entfernen, theils um eine Reaction hervorzubringen. Die der Natur eigenthümliche Heilkraft beſteht in dem Vermögen, überall, wo fremde Einflüſſe auf den Organismus einwirken, denſelben Widerſtand entgegenzuſetzen, und, wo ein zeitiges Abwehren nicht möglich iſt, die vorhandenen Kräfte zur Ergänzung, oder Ausgleichung des Verlornen, oder Beſchädigten zu verwenden. Wo bei den Waſſerkuren von Reaction die Rede iſt, verſteht man die Thätigkeit der Natur, die der Oberfläche des Körpers durch das kalte Bad nach dem Schweiß plötzlich entzogene Wärme eben ſo ſchnell durch die im Innern vorhandene zu erſetzen. Dieſe Thätigkeit beſchränkt ſich aber nicht bloß auf die Wärme, ſondern iſt gleichzeitig auch mit vermehrtem Andrange der Säfte verbunden, wie auch die Einwirkung auf die Nerven nicht weniger wichtig iſt.

Wie der Schweiß erzeugt wird, iſt oben ſchon angegeben. Es iſt leicht erſichtlich, welche großen Vorzüge dieſe Methode vor den bisher gebräuchlichen Schweißmitteln hat, indem der Schweiß durch eigne Thätigkeit der Natur entſteht und ohne Beihülfe der verſchiedenen Arten aufregender warmer Getränke, und indem er bis zu einem früher unbekannten Grade geſteigert werden kann. Irrig

Digitized by Google

ist die Behauptung, daß man diese Schweiße Jahrelang täglich hervorrufen könne, ohne den Körper zu schwächen. Daß man sich bei den Wasserkuren nicht geschwächt, sondern gestärkt fühlt, ist Wirkung des auf den Schweiß folgenden Bades. Man lasse sich aber durch das Urtheil der Wasserenthusiasten ja nicht zu dem Wahne verleiten, der Schweiß bei diesen Kuren könne nie schaden, je reichlicher er fließe, desto mehr verdorbene Säfte würden entfernt, desto eher träten Krisen ein. Dies ist ein unglückseliger Wahn, der den Erfolg vieler Wasserkuren vereitelt, der sie nicht selten verderblich gemacht hat. Es ist hier, um das Heil des Kranken zu befördern, eine sehr scharfe Beurtheilung erforderlich, ob durch den Schweiß wirklich schädliche Stoffe entfernt werden, oder, ob er nur zur Beförderung der Reaction dienen soll, und, es mag nun der eine oder der andere Zweck beabsichtigt werden, wie weit man die Kräfte der Natur anstrengen darf. Jedes Uebermaß rächt sich, wie überall, so auch hier durch Erschlaffung der Haut, oder des ganzen Organismus.

Aber auch bei einem vernünftigen und vollkommen zweckmäßigen Gebrauche haben die Einwickelungen ihr Unbequemes, Unvollkommnes, Nachtheiliges.

Bei einer großen nervösen und irritabeln Aufregung ist es für die Kranken eine unerträgliche Pein, zwei, vier ja sechs Stunden lang fest eingewickelt dazuliegen, und die Furcht vor dieser unvermeidlichen Pein hat schon Manchen von dem Gebrauche der Wasserkur abgeschreckt.

Ein andrer sehr großer Nachtheil besteht darin, daß bei Rheumatismus und Gicht vor dem Ausbruche des Schweißes in den kranken Theilen sehr empfindliche Schmerzen entstehen, die um so anhaltender sind, weil gerade in

Digitized by Google

diesen Theilen die normale Thätigkeit der Haut am meisten gestört ist, deßhalb auch der Schweiß hier am spätsten eintritt. Man sucht zwar diesen Schmerz durch die s. g. erregenden Aufschläge zu mildern, erreicht aber diesen Zweck nur unvollkommen, weil nur die Heftigkeit des Schmerzes verringert, aber die Dauer derselben verlängert wird.

Von noch größerem Gewicht ist der Nachtheil, der mit den Einwickelungen durch die oft unvermeidliche Störung der nächtlichen Ruhe verknüpft ist. Wenn auch im Allgemeinen durch die Lebensart, welche bei der Kur beobachtet werden muß, und durch andre von derselben abhängenden Momente, ein gesunder stärkender Schlaf bewirkt wird, so wird derselbe doch bei Vielen durch Aufregung, oder körperliche Schmerzen gestört, und unterbrochen, und eine erquickende Ruhe tritt, wenn überhaupt, gewöhnlich erst nach Mitternacht ein. Geräth nun der Kranke erst langsam in Schweiß, muß er nach dem allgemeinen Bade noch örtliche Bäder, vielleicht wiederholt, nehmen, so muß die Einwickelung um 4 Uhr spätstens beginnen, und damit ist der so nöthige Schlaf vorbei. Während der Einwickelungen zu schlafen, ist nur Wenigen möglich, und auch dann nicht rathsam, weil im Schlafe der Schweiß langsamer, und weniger reichlich eintritt.

Endlich gibt es auch Fälle, wo die Einwickelungen die beabsichtigte Wirkung gar nicht hervorbringen. Man weiß hier die Natur zu zwingen, indem man die allgemeinen erregenden Aufschläge anwendet, und diese so lange fortsetzt, bis die Hautthätigkeit so weit vermehrt ist, daß die einfachen Einwickelungen ihren Zweck erfüllen; aber dieses Mittel gehört keineswegs zu den angenehmsten, am

Digitized by Google

wenigsten beim Anfang der Kur, und dann sind die Fälle auch gar nicht selten, wo diese erregenden Aufschläge Monate lang fortgesetzt werden müssen, und wo dann die Einwickelungen jedesmal um mehrere Stunden verlängert werden, bis hinreichender Schweiß eintritt.

Bei einer unbefangenen Beurtheilung dieser Nachtheile wird man zwar zu dem Resultate kommen, daß sie durch andre mit der Kur verbundene Vortheile so sehr überwogen werden, daß sie als ein wesentliches Hinderniß nicht betrachtet werden können. Wer zu unruhig, oder zu ungeduldig ist, um täglich einige Stunden ruhig zu liegen, mag zwischen zwei Uebeln das kleinere wählen, und seine Beschwerden fernerhin ertragen, oder auf einem andern Wege Abhülfe suchen. Wer Jahre lang Schmerzen ertragen hat, oder des freien Gebrauches seiner Glieder beraubt ist, mag während einigen Stunden des Tages vermehrte Pein aushalten, wenn es mit dem Wege zur Genesung unvermeidlich ist. Die Störung der Nachtruhe ist an und für sich peinlich, und in vielfacher Beziehung sehr nachtheilig, indem die Genesung dadurch lange Zeit verzögert werden kann, aber, das kleinere Uebel läßt sich nicht vermeiden, will man zum Ziel kommen, und lieber spät, als gar nicht. Wenn endlich einzelne Kranke schwer, oder gar nicht zum Schweiß zu bringen sind, so ist es gewiß sehr unangenehm, aber die Zahl solcher Ausnahmen ist gering.

Aber bei der wohlbegründeten Richtigkeit dieser Ansichten wird man nichtsdestoweniger zugeben müssen, daß es ein unendlich großer Gewinn für die Kur sein muß, wenn sich diese Nachtheile beseitigen lassen, und dieses ist mir vollkommen gelungen.

Das kohlensaure Gas hat die Wirkung, durch Bele-

Digitized by Google

bung der Hautnerven die Thätigkeit der lymphatischen Gefäße der Haut zu vermehren, und auf diese Art, analog, wie durch die Einwickelungen, Schweiß zu erzeugen. Daher lasse ich in allen eben angegebenen Fällen, wo mit den Einwickelungen Unbequemlichkeiten, oder Nachtheile verbunden sind, ein Gasbad nehmen, welches bei seiner natürlichen Temperatur von 13° R. gewöhnlich nach 5, 10 bis 15 Minuten eine allgemeine Erwärmung des Körpers zur Folge hat, die schnell in allgemeinen Schweiß übergeht. Ist die äußere Atmosphäre kühl, so erfolgt diese Wirkung erst später, und in einzelnen Fällen bei großer Unthätigkeit der Haut gar nicht. Hier wird das Gas durch Wasserdämpfe erwärmt, gewöhnlich bis zu 20 — 22° R., nie aber über 26° R. In dieser Temperatur erfolgt der Schweiß mit Sicherheit, in jedem Falle, ohne irgend eine Ausnahme, gewöhnlich nach 10 Minuten, und es gehört zu den Seltenheiten, wann er erst mit 20 Minuten eintreten sollte. Der Kranke sitzt bei dem Gebrauche entkleidet in einer mit einem Deckel verschlossenen Bütte; die Oeffnung um den Hals wird mit einem Leintuche völlig abgesperrt, so daß die Dämpfe, wie das Gas, in der Bütte eingeschlossen bleiben, um das Athmen nicht zu belästigen. Der Schweiß erfolgt gleichzeitig, wie am Körper, so auch am Kopfe, obgleich derselbe der Einwirkung des Gases nicht ausgesetzt ist. Will man die vermehrte Thätigkeit an demselben verhindern, so werden, wie bei den Einwickelungen, kalte Aufschläge gemacht; will man sie befördern, so ist eine einfache Umhüllung des Kopfes dazu vollkommen hinreichend.

Soll nur eine Reaction bewirkt werden, so nimmt der Kranke unmittelbar nach einem solchen Gasbade ein

Digitized by Google

Wasserbad; zu diesem Zweck befindet sich neben dem Gasbade ein Voll- oder Regenbad. Soll ein sehr reichlicher Schweiß erzeugt werden, so erfolgt nach dem Gasbade eine Einwickelung, bei welcher der Schweiß ununterbrochen sich ergießt.

Die Vorzüge, welche diese Gasbäder vor den Einwickelungen voraus haben, bestehen in der Sicherheit des Erfolgs, in der Bequemlichkeit und in dem Zeitgewinn. Wie sicher der Erfolg ist, kann man daraus abnehmen, daß ein Kurgast, welcher sich sechs Wochen lang in einer andern Wasserheilanstalt aufgehalten, eben so lange die Kur zu Haus fortgesetzt hatte, und selbst nach dieser langen Zeit nie durch einfache Einwickelungen, sondern immer nur durch erregende Aufschläge in einen sehr spärlichen Schweiß versetzt werden konnte, daß dieser Kurgast, sage ich, schon im ersten Gasbade nach 15 Minuten triefend schwitzte. — Wie bequem es ist, entweder mit 15 bis 30 Minuten die ganze Procedur völlig abzumachen, oder wenigstens um viele Stunden abzukürzen, ist ohne weitere Beweisführung leicht einzusehen. Die Zeit der trocknen Hitze beschränkt sich auf wenige Minuten; sollten sich in dieser Zeit die Schmerzen in den kranken Gliedern vermehren, was aber bisher noch nie der Fall war, so kann sich der Kranke durch Reiben leicht Erleichterung verschaffen, da er sich in der Bütte frei bewegen kann. — Der nächtliche Schlaf wird nicht gestört, denn bei der großen Abkürzung des ganzen Vorganges kann der Kranke die tägliche Kur anfangen, wann es ihm beliebt. — Er ist ferner nicht gezwungen, in der Anstalt zu wohnen, da, wie eben angegeben, das ganze Verfahren so schnell beendigt ist.

Von den russischen Bädern ist meine Einrichtung sehr

Digitized by Google

wesentlich verschieden. In jenen ist der ganze Körper der Einwirkung der Dämpfe ausgesetzt; der Kranke muß dieselben nothwendig einathmen, und bringt dadurch die Lungen und das ganze Blutgefäßsystem in die größte Aufregung. — Hier sind die Lungen von aller Mitwirkung ausgeschlossen; die Luft, die Temperatur im Badkabinett ist unverändert, sie kann durch Oeffnung der Fenster während des Bades jeden Augenblick erneuert werden.

Einen andern nicht minder wichtigen Unterschied bedingt die verschiedene Temperatur der Bäder; in den russischen wird sie auf 40° R. und weit darüber getrieben, hier übersteigt sie, wie oben angegeben, nie 26° R., ist also, selbst im höchsten Grade, noch immer bedeutend niedriger, als die Temperatur des Blutes.

D. Die Wasserbäder.

Nachdem die völlige Gefahrlosigkeit des schnellen Wechsels der Temperatur, welche durch die Bäder nach dem Schweiß hervorgebracht wird, hinreichend erwiesen ist, kann eine Bedenklichkeit in dieser Beziehung nur bei Schwachsinnigen obwalten, oder von Böswilligen als Popanz benutzt werden. Da aber jeder Mensch seine eigene Gesundheit hat, so ist es immer nothwendig, in jedem einzelnen Falle vorsichtig zu Werke zu gehen, und den Kranken nicht mit den Extremen zu überfallen. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die Reaction um so stärker ist, je größer die Kontraste in dem Wechsel der Temperatur waren, und umgekehrt. Deshalb läßt man die Kranken anfangs nicht bis zum höchsten Grade schwitzen, und gewöhnt sie durch Abwaschungen mit abgeschrecktem (etwas erwärmtem) Wasser allmählig an die Vollbäder. Diese Abwaschungen

Digitized by Google

halte ich aber für nichts weniger als passend, da sie sehr leicht Veranlassung zu einer Erkältung geben. Es mag den Laien auffallen, wie eine Erkältung bei einer Temperatur von vielleicht 15 — 20° R. und darüber befürchtet werden möge, wo man sich nicht scheuet, den Kranken mit Wasser von gleicher Wärme zu waschen, oder ihn in ein Wasserbecken von 8 — 10° zu stürzen. Dieser anscheinende Widerspruch findet seine Auflösung darin, daß das Mittel, durch welches die Abkühlung erfolgt, nichts weniger, als gleichgültig ist. Ich werde weiter unten noch einmal auf diesen Gegenstand zurückkommen, und beschränke mich jetzt nur auf die Bemerkung, daß Erkältungen täglich erfolgen, wenn man sich mit erhitztem Körper einem Luftzuge aussetzt; aber niemals, wenn man von Schweiß triefend, sich schnell in kaltes Wasser stürzt. In Wasserheilanstalten, wo die Kranken nicht allmählig an den Gebrauch der Bäder gewöhnt werden, gehören Erkältungen auch nicht zu den Seltenheiten; diese werden aber nicht durch die kalten Bäder veranlaßt, sondern durch das Zaudern der Kranken, wenn sie schweißtriefend am Bade stehen, und sich nicht entschließen können, schnell hineinzusteigen.

Ich beobachte folgendes Verfahren, um die Kranken nach und nach an die Kur zu gewöhnen: Ist ihnen der Gebrauch der Wasserbäder noch ganz fremd, so müssen sie erst einige Mineralbäder nehmen. Ich wähle Mineralwasser, weil dieses eine viel stärkere Reaction hervorbringt, als gewöhnliches, denn bei einer Temperatur von 23 bis 24° R. wird die Haut eben so stark geröthet, als durch süßes Wasser bei 12°. Die Temperatur der Bäder wird allmählig von 26 bis 23° anfangend auf 24 bis 20° R.

Digitized by Google

vermindert, während der Kranke sich im Bade befindet. Ist der Kranke auf diese Art oder durch den frühern Gebrauch von Bädern vorbereitet, so wird durch ein einfaches Gasbad oder durch Einwickelungen in Decken die Haut nur gelinde gereizt, bevor er das Bad nimmt. Ist auch diese Vorbereitung vorüber, so folgt auf eine allmählig verstärkte Einwirkung auf die Haut bis zum Schwitzen ein Regenbad, dessen Temperatur gleichfalls von 24 bis 20° anfangend auf 20 bis 14° verringert wird. Dabei ist der Druck, der auf die Wasserstrahlen einwirkt, anfangs ganz gelind; er wird aber in demselben Verhältniß, wie die Temperatur des Wassers abnimmt, verstärkt, wobei die mechanische Einwirkung der Wasserstrahlen eine solche Reaction auf der Haut hervorbringt, daß man die Kälte gar nicht empfindet, indem ein heftiges Brennen der Haut die Beendigung des Bades bestimmt. Der Uebergang zu den Vollbädern ist nun so vollkommen vorbereitet, daß ihn die Kranken nicht empfinden.

Auf diese Vorbereitung wird, je nachdem die Umstände es erfordern, bald kürzere, bald längere Zeit verwandt. Daß damit kein Zeitverlust verknüpft ist, liegt zu klar vor Augen, als daß es eines ausführlichen Beweises bedürfte.

Ob bei den Wasserbädern das wirkende Princip in der Kälte, oder in der eigenthümlichen Beschaffenheit des Wassers liegt, ist noch zur Zeit eine Streitfrage. Es ist ganz vollkommen richtig, daß sich aus der Einwirkung der Kälte nach physiologischen Grundsätzen die meisten wohlthätigen Wirkungen erklären lassen, und die allgemein angenommene Thatsache, daß die Stärke der Reaction mit dem Unterschiede der Temperatur in einem gleichen Verhältniß steht, scheint dafür zu sprechen, daß die Kälte das

Digitized by Google

wirksame Princip sei. Aber andre sehr gewichtige Gründe sprechen dafür, daß auch dem Wasser eine eigenthümliche Wirkung beigemessen werden muß, welche das Uebergewicht für sich in Anspruch nimmt. Wenn es die Kälte wäre, die hier wirkt, so müßte es ganz gleichgültig sein, ob dieselbe durch Luft oder durch Wasser erzeugt wird. Daß dies aber nicht der Fall sei, habe ich schon oben angegeben. Ein andrer Grund, welcher für die eigenthümliche Beschaffenheit des Wassers spricht, ist die von mir oben angegebene Thatsache, daß Mineralwasser bei einer ungleich höhern Temperatur eine viel stärkere Reaction hervorbringt, als süßes Wasser bei einer niedrigern. Wäre sie von der Kälte abhängig, so möchte die Reaction bei dem wärmern Mineralwasser geringer sein, als bei dem kältern süßen Wasser. Der oben angeführte allgemein bekannte Satz, daß die Reaction in gleichem Verhältniß mit dem Unterschiede der Temperatur steht, ist darum doch vollkommen richtig, und bewährt sich, wenn man die Beobachtung unter gleichen Verhältnissen anstellt, d. h. bei den verschiedenen Temperaturen des süßen Wassers gegen einander, und eben so bei dem Mineralwasser.

Hieraus dürfte man denn wohl die, wie mir es scheint, ganz richtige Folgerung ableiten, daß Mineralbäder bei der Wasserkur wirksamer sind, als Bäder von gewöhnlichem Wasser.

Diese Schlußfolge scheint durch weitere von mir angestellte Beobachtungen auch vollkommen bestätigt zu werden.

Bei der Einrichtung meiner Bäder ist es leicht, dieselben nach Willkühr mit gewöhnlichem Quell- oder mit Mineral-Wasser zu füllen; ich stellte demnach bei verschiedenen Kranken bald mit, bald ohne deren Vorwissen,

Digitized by Google

wiederholte Beobachtungen an; der Erfolg war bei Allen übereinstimmend, und beschränkte sich nicht bloß auf die äußerlich bemerkbaren Zeichen der Reaction, Röthe und Wärme der Haut, sondern auf das ganze Allgemein-Befinden. Alle ohne Ausnahme fühlten sich nach den Mineralbädern mehr belebt, erfrischt, gestärkt, als nach den Bädern von süßem Wasser. Besonders auffallend war der Erfolg bei einem jungen Mädchen, welches bis zu einer Viertelstunde und drüber im Bade von Mineralwasser bei öfterm Untertauchen und Oeffnen eines Krahnen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser verweilen mußte, bis sie hinreichend abgekühlt war. Bei wiederholten Versuchen in Süßwasser-Bädern von einer Temperatur von 13, 10 und 8° erfolgte schon nach wenigen Minuten ganz unter denselben Verhältnissen eine unangenehme Kälte, ohne daß der Kopf hinreichend abgekühlt war, und die nächste Folge war ein Unbehagen, während sie sich nach jedem Mineralbade so wohl fühlte, daß sie es jedesmal mit der größten Ungeduld erwartete.

E. Oertliche Anwendung des Wassers.

Die erregenden Aufschläge über den ganzen Körper gehören eigentlich nicht zu den örtlichen Mitteln, da sie auf den ganzen Organismus wirken. Ich erwähne sie hier, der Vollständigkeit wegen, aber nur im Vorbeigehen, weil ich weiter nichts darüber zu bemerken habe, als daß sie hier noch nicht in Anwendung kamen, weil es an der zu ihrem Gebrauche nöthigen Gelegenheit bisher fehlte.

Bei den bekannten örtlichen Bädern — Sitz-, Fuß-Bädern u. s. w. — wende ich wegen der oben erwähnten stärkern Reaction Mineralwasser an; nur wo die Kälte als wirksames Princip verlangt wird, verwende ich süßes Wasser.

Digitized by Google

F. Die Krisen

spielen bei den Wasserkuren eine sehr wichtige Rolle; es ist aber bisher ein arger Unfug damit getrieben worden.

Unter Krisen versteht man die Säfteausleerungen, welche bei Fiebern an bestimmten Tagen entstehen, und das Aufhören der Krankheit zur Folge haben. Die gewöhnlichsten Wege, deren sich die Natur bedient, um die fremden Stoffe aus dem Körper zu entfernen, sind die Blutgefäße (Nasenbluten ꝛc.), der Darmkanal (Erbrechen und Durchfall), die Nieren und die Haut. Die Ausscheidung durch letztere geschieht entweder durch Schweiße oder Ausschläge (Flecken, Pocken, Pusteln, Abscesse, Geschwüre, Furunkeln).

Bei den chronischen Krankheiten, als solchen, finden keine Fieberbewegungen Statt, folglich fallen auch die Krisen weg; es sei denn, daß die Natur oder Kunst ein Fieber veranlaßt, welches als Heilmittel dient, und durch Krisen sein Ende findet. Hier gehen aber den Krisen jedesmal die bekannten Zeichen des Fiebers vorher, als Unbehaglichkeit, Frost, Hitze ꝛc.

Die Hydriatik, nicht bloß nach Prießnitz's Methode, sondern auch die allgemein bekannten Brunnen- und Badekuren, wirken auf den ganzen Organismus so mächtig ein, daß nicht selten allgemeine Fieberbewegungen dadurch hervorgerufen werden, welche, wenn man sie gehörig benutzt, Genesung zur Folge haben; ihre Beachtung ist der wichtigste Moment der ärztlichen Behandlung.

Bei den Wasserkuren entstehen aber durch die Einwirkung auf die einzelnen Organe krankhafte Absonderungen ohne Fieber, oft Producte des Mißbrauchs der Heilmittel, die bei der krassen humoralpathologischen Ansicht

Digitized by Google

gleichfalls Krisen genannt werden, und man ist auf die fire Idee, daß die Krankheit nur durch Krisen gehoben werden könne, so versessen, daß man sie auf alle mögliche Weise zu erzwingen sucht. Darmkanal und Haut müssen hier am meisten herhalten. Hat sich der Kranke den Magen verdorben, sei es durch übermäßiges Wassertrinken, durch Knödel, oder Krapfen, oder fetten Schweinebraten, oder hat er sich erkältet, und es erfolgt Uebelkeit oder Erbrechen; oder es entsteht ein bei dem starken Schweiß sehr gewöhnlicher Badeausschlag, oder die Haut ist so mißhandelt, daß sie ihre natürlichen Functionen nicht mehr verrichten kann, und es bildet sich der eine oder der andere der oben erwähnten Hautausschläge, dann ist der Kranke voll seliger Hoffnungen, denn die heißersehnte Krise ist da. Die Natur ist gütig und weise; die s. g. Krisen gehen trotz der Mißhandlung des Körpers glücklich vorüber: der Kranke hat sein Leiden nach wie vor, und ist nur um eine getäuschte Hoffnung ärmer. Doch nein! die scharfen, verderbten Säfte waren noch nicht gehörig losgeweicht, aufgelöst; der Körper muß von Neuem bombardirt werden, und dasselbe Schau- oder vielmehr Trauerspiel wiederholt sich noch ein- oder einigemal, bis die Krankheit oder der Kranke fortgeht. Daß auch durch solche falsche Krisen die Krankheit gehoben werden könne, ist gar nicht zu leugnen, und dies geschieht auf doppelte Art, entweder durch Metastasen, die aber von Krisen sehr weit verschieden sind, gewöhnlich aber durch Ableitung, indem die mehr erwähnten Affectionen der Haut als künstliche Geschwüre wirken. — Will man auf diesem Wege die Heilung erzielen, so gibt es viel einfachere Mittel, als die Wasserkur. Ich wiederhole es nochmals, die Krisen,

Digitized by Google

welche bei der Wasserkur sehr leicht entstehen, sind von so hoher Wichtigkeit, daß sie nicht mit zu großer Aufmerksamkeit beachtet werden können; es muß aber nothwendigerweise genau geprüft werden, ob die Absonderung, welche sich vorbereitet, eine wahre oder eine falsche Krise ist. Uebrigens sind auch die wahren Krisen, selbst bei den Krankheiten, welche offenbar durch Schärfen erzeugt werden, zur Heilung gar nicht nothwendig, denn diese kann eben so gut durch lysis erfolgen, d. h. durch so feine Ausscheidungen und Ausleerungen, daß sie der Beobachtung, welche nur handgreifliche Erscheinungen erwartet, völlig entgehen. Und woher sollen endlich die Krisen bei den Krankheiten kommen, denen eine materielle Ursache gar nicht zum Grunde liegt?

G. Anwendung von Arzneimitteln bei der Wasserkur.

Prießnitz wurde bei der Heilung von Krankheiten von der Oesterreichischen Regierung auf den Gebrauch von Wasser beschränkt, weil es ihm an der, bei Anwendung von Arzneimitteln erforderlichen wissenschaftlichen Ausbildung fehlt; wo letztere nöthig sind, ist er auf die Zuziehung eines Arztes verwiesen. Es liegt in der menschlichen Natur, daß er jede Einmischung eines Arztes zu vermeiden sucht, und bei seinem ausgezeichneten practischen Verstande fand er im Wasser Auswege, welche Arzneimittel, wenigstens seiner Ansicht nach, völlig entbehrlich machen.

Wenn Prießnitz so verfährt, so kann man darüber leichter hinweggehen; wenn Laien, die ihre Bildung durch ihn erhielten, jene so nothwendige Beschränkung für einen

Digitized by Google

Vorzug halten, so erklärt es sich aus der geschmeichelten Eigenliebe, und wenn sie demnach ärztliche Hülfe für überflüssig, oder gar für schädlich halten, so kann man es nur einer aus dem völligen Mangel an Einsicht entstandenen Verblendung zuschreiben. Welches Urtheil soll man aber über Aerzte fällen, die auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machen, und dennoch eben so verfahren?

Die Kranken, welche die Wiederherstellung der Gesundheit durch den Gebrauch der Hydriatik zu erlangen suchen, mögen sie sich nun einer Brunnen-, Bade- oder Süßwasser-Kur unterziehen, sind entweder schon ärztlich behandelt, aber ohne hinreichenden Erfolg, oder sie haben eine Abneigung gegen den Arzneigebrauch. In beiden Fällen würde es thöricht sein, wollte man sie mit einer Batterie aus der Apotheke bestürmen; aber, wie in allen übrigen Verhältnissen, kann es auch bei einer Wasserkur Incidenzfälle geben, welche bald ein mehr ruhiges Beobachten, bald ein rasches, energisches Verfahren erfordern. Was das Wasser in seinen verschiedenen Anwendungsformen leistet, ist mir bekannt; ich weiß, daß man allgemeine Entzündungsfieber, und solche, die von Entzündungen einzelner Organe abhängen, wie viele andere Fieber, mit Wasser heilen, daß man Erbrechen und Durchfälle damit beseitigen und erregen kann, u. s. w. u. s. w. Die Frage ist hier aber, welche Methode führt am schnellsten, am sichersten zum Ziele? Wer hier einer Theorie, oder gar einem schlimmern Götzen sein besseres Wissen und Gewissen zum Opfer bringt, macht sich einer unverantwortlichen Gewissenlosigkeit schuldig.

Die Fälle, in welchen die Heilmittel aus dem Wasser- oder Arznei-Schatz den Vorzug verdienen, im Voraus fest zu bestimmen, ist nicht möglich, und außerdem überflüssig,

Digitized by Google

da bei der Behandlung der Kranken die einen mit den andern recht zweckmäßig verbunden werden können, da Wasserheilkunde und Allopathie nicht einander gegen über stehen, wie es bei dieser und der Homöopathie der Fall ist, sondern die Wasserheilkunde bei einer weitern Ausbildung und wissenschaftlichen Behandlung eben sowohl einen integrirenden Theil der allgemeinen medicinischen Wissenschaften ausmachen wird, wie es mit der Behandlung der Kranken durch Brunnen- und Badekuren an Mineralquellen der Fall ist.

Prießnitz mit seinen Schülern nimmt eine isolirte Stellung ein, die aber nur durch Persönlichkeit, nicht durch die Sache bedingt ist. Ob die Wasserheilkunde durch diese Ansicht gewinnt, oder verliert, überlasse ich der Beurtheilung kompetenter Richter; mir scheint sie die einzig richtige zu sein. Für eine Rechtfertigung derselben würde es ersprießlicher gewesen sein, wenn ich sie vielleicht erst nach einer Prüfung längerer Jahre aufgestellt hätte; aber ich habe in der Vorrede die Gründe angegeben, welche mich bestimmen, mein Glaubensbekenntniß schon jetzt öffentlich abzulegen.

Krankengeschichten würden für Viele sehr erwünscht, und zur Bestätigung meiner Ansicht sehr nothwendig gewesen sein, wenn ich ihnen auch nicht gerade dieselbe Kraft beilegen will, als den mathematischen Beweisen; ich fühle mich aber hier, wo ich zu einem größern Publikum spreche, durch Rücksichten auf Privatverhältnisse gebunden, die in einem rein wissenschaftlichen Werke weniger beengend sind.

Digitized by Google

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1842.